

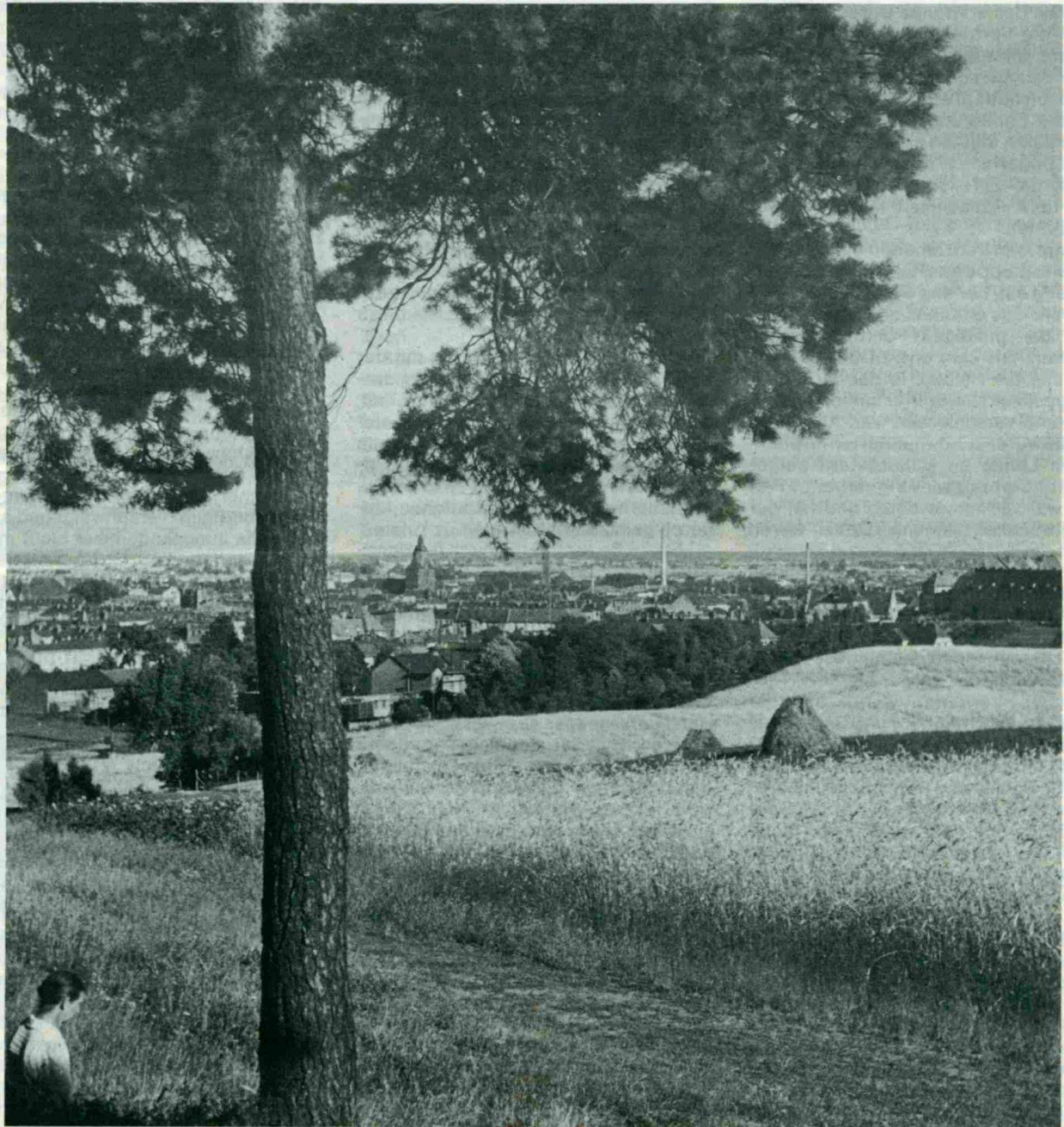
HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1 - 3

1985 - 2. Folge

37. JAHRGANG



Landsberg (Warthe)

Foto: H. St.

Blick über die Stadt in das Warthebruch

Vierzig Jahre danach Gott in schweren Zeiten erleben

Von Arthur Schmidt, Pfarrer i. R.

Die vierzigste Wiederkehr des Tages, an dem der Krieg beendet wurde, hat die Menschen und Völker, die am Krieg beteiligt waren, tief berührt. In zahlreichen Berichten im In- und Ausland wurde des Tages der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht (8. Mai 1945) gedacht, auch in Gedenkfeiern und Demonstrationen. Dabei sind viele Meinungen und Gesichtspunkte, je nach dem Standort der Veranstalter, sichtbar geworden. Für die einen war es ein Tag des Sieges, für die anderen ein Tag der Trauer. Die einen sahen den Tag als Befreiung, die anderen erinnerten sich des erlittenen Unrechts.

Für die Vertriebenen, die unter dem Verlust der angestammten Heimat mit allen Folgeerscheinungen besonders zu leiden hatten, war der 8. Mai 1945 ein Tag der Erinnerung an tiefes Leid. Und auch daran mußten sie denken, wie damals Ungewißheit über die dunkle Zukunft, die Zerrissenheit der Familien und tiefe Ratlosigkeit ihr Leben beherrschten.

Unter den Vertriebenen nimmt unsere Volksgruppe aus Polen eine Sonderstellung ein. Für uns war das Jahr 1945 ein Jahr des Grauens und zugleich ein Jahr der gnädigen Führung Gottes. Schmerzhafte kam uns zu Bewußtsein, daß uns die Heimat, in der wir gelebt und geschafft hatten, für immer genommen und verschlossen war. Alles, was unsere Väter in Jahrhunderten im polnischen Lande an Kulturgütern aufgebaut und woran wir mitgearbeitet hatten, war für immer dahin und fiel der Vergessenheit anheim. Dabei waren doch die wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen, die wir im fremden Land, das zu unserer Heimat geworden war, vollbrachten, von beachtlicher Bedeutung. Sie können hier nur in wenigen Bemühungen zumindest annähernd aufgeheilt werden.

Unsere Vorfahren waren aus der Pfalz, aus Württemberg und Baden, aus Hessen und den Rheinlanden, aus Mecklenburg und Pommern, aus Sachsen, Schlesien und Böhmen nach Polen eingewandert. Sie waren dem Ruf der polnischen und der russischen Regierung, der Adligen und der Großgrundbesitzer gefolgt, um in Polen als Bauern, Handwerker und industrielle Unternehmer am Neu- und Ausbau des polnischen Gemeinwesens mitzuwirken. Sie waren erst bereit, dem Aufruf zur Einwanderung nach Polen zu folgen, nachdem ihnen verbindliche Erklärungen der Regierenden in Verträgen und Abkommen die freie Entfaltung ihrer völkischen und religiösen Eigenart zugesichert hatten. Sie waren nicht einem unbestimmten Drang nach dem Osten gefolgt, sondern wurden als Privilegierte ins Land gerufen, weil besonders nach den Teilungen Polens bei den Einsichtigen der Wille vorherrschte, durch neue Aufbaukräfte aus dem Westen das Land zu kultivieren und durch die

Schaffung einer bodenständigen Industrie den Wohlstand anzuheben.

Unsere Bauern haben zu beiden Seiten der Weichsel, von Thorn bis über Warschau hinaus, das Land kolonialisiert, die Niederungen entwässert, Dämme und Deiche angelegt und den Fluß gebändigt, so daß er bis Danzig schiffbar wurde und damit der Zugang zur Ostsee möglich war. Sie haben der Weichsel entlang schmucke Dörfer mit blühenden Obstgärten geschaffen.

Auf der kujawischen Seenplatte entstanden blühende Ortschaften mit fruchtbaren Äckern. Auf der Lodzer Hochfläche erstreckten sich infolge der Rodungsarbeiten der deutsche Kolonisten weite Waldflächen, und viel fruchtbarer Acker entstand.

Auch im Narewgebiet gab es durch den Fleiß der Mecklenburger und Pommern ertragreiche Ackerflächen. Der Sandboden des Lubliner und Cholmer Landes und der in Wolhynien wurde kultiviert. Nach einer privaten Zählung aus dem Jahr 1935 ist der von Menschen unserer Volksgruppe in Mittelpolen – mit dem Lubliner und Cholmer Land und mit Wolhynien – kultivierte Boden auf insgesamt 400 000 Hektar zu veranschlagen.

Von der Härte des Kampfes mit der Natur zeugt der wolhynische Bauernspruch: „Der erste arbeitet sich zu Tod, der zweite leidet auch noch Not, und erst der dritte, der hat Brot.“ Dieser Spruch gilt für alle deutschen Ansiedler in Polen, die ihre Heimat verlassen und zähe Aufbauarbeit durch Generationen hindurch geleistet haben.

Mit den Bauern waren auch die Handwerker nach Polen eingewandert. Sie haben ihr fachliches Können und ihre Produktionsweisen heimisch gemacht; bis dahin hatte das polnische Volk solche Fähigkeiten nicht hervorgebracht. Das bezeugt auch die polnische Sprache mit vielen Bezeichnungen des Handwerkszeugs aus verschiedenen Berufen, die der deutschen entlehnt sind. Doch sind die größten Leistungen der deutschen Einwanderer auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiet zu verzeichnen. Sie haben den Raum in und um Lodz industrialisiert und eine eigene Industrie im Gebiet von Bialystok geschaffen. Die Stadt Lodz, die zu Beginn der Einwanderung im Jahr 1820 ein unbedeutendes Städtchen mit 799 Einwohnern war, ist bis zur Jahrhundertwende auf mehr als 300 000 und bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges zu einer Großstadt von 672 000 Bewohnern angewachsen. Dieses rasante Wachstum hat die Stadt allein der Textilindustrie zu verdanken, zu der deutsche Industriepioniere den Grundstein gelegt und ihren Ausbau bewerkstelligt hatten. Die Lodzer Textilindustrie hat bis zum ersten Weltkrieg den gesamten russischen Markt bis zum Gelben Meer versorgt und hatte sich nach wirtschaftlichen Rückschlägen, die dem Krieg

folgten, wieder erholt, so daß sie ganz Polen mit ihren Erzeugnissen versorgen konnte.

Als kulturelle Leistungen unserer Volksgruppe in Mittelpolen sind die Schulen und Kirchen, die Theater, die Krankenhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen verschiedener Art zu verzeichnen, die zumeist aus privater Initiative hervorgegangen sind.

Mit der Vertreibung und der Flucht hat eine Jahrhunderte alte Geschichte deutschen Fleißes und deutscher Kultur ihr Ende gefunden. Für die im deutschen Namen am polnischen Volk verübten Verbrechen wurde grausam Rache genommen an Menschen, die zumeist unschuldig waren. Durch Jahrhunderte hatten wir uns als loyale Bürger des Landes bewährt und als Volksdeutsche in einem guten Verhältnis zu Polen, Juden und Russen gelebt. Nun wurden wir des Landes verwiesen, unter Zurücklassung aller Werte, und die nicht rechtzeitig geflüchtete deutsche Bevölkerung wurde in ein Martyrium der Verfolgung gestürzt.

Aber es dürfen nicht Rachegeanken und Schuld-Aufrechnungen in den Beziehungen des deutschen und polnischen Volkes das letzte Wort behalten; vielmehr muß der Wille zu Versöhnung und Friedensbereitschaft unser Verhältnis bestimmen. Aber Verständigung ist nur denkbar, wenn beide Seiten aufeinander zugehen. Solange man sich auf einer Einbahnstraße befindet und alle Schuld nur der deutschen Seite zuschiebt, kann auf Dauer eine Vergangenheitsbewältigung nicht praktiziert werden. Solange man die einstige Existenz einer deutschen Bevölkerung in Polen überhaupt verschweigt und auch polnische Jungakademiker nicht mehr wissen dürfen, daß es im Vorkriegspolen mehr als eine Million Deutsche gegeben hat, solange man die Leistungen der Deutschen leugnet, kann keine Lösung der vorhandenen Spannungen erfolgen. Solange wir mit den Untaten der Deutschen, die wir nicht verschweigen wollen und die wir verurteilen, in so vielen Berichten überschüttet werden, und solange gleichzeitig verschwiegen wird, was deutsche Menschen nach dem 8. Mai 1945 erleben mußten, wird diese Wahrheit unterdrückt und die Verständigung behindert. Nur auf dem Boden des Rechts und der Wahrheit können Versöhnung und Verständigung gedeihen, nicht in einer einseitigen Schuldzuweisung nur an die Adresse der Deutschen.

Gerade wir Vertriebenen sollten die Hand zur Versöhnung ausstrecken und zu unserem Teil daran mitwirken, aus dem Teufelskreis von Gewalt und Unrecht unter den Völkern herauszukommen und ein friedliches Zusammenleben der Völker aufzubauen. Dies kann nur in einem Zusammenschluß der Europäer geschehen, indem Grenzen und Nationalismen keine Rolle mehr spielen und Freiheit und Frieden das Leben der Menschen bestimmen. Dafür wollen wir zu unserem Teil mit allen Menschen guten Willens aufrichtig arbeiten.

Die Kirchen gedachten im Kölner Dom des Kriegsendes

Lohse: Aufruf zur Versöhnung
Höffner: Keine Kollektivschuld

(epd) In Anwesenheit von Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Bundeskanzler Helmut Kohl haben die katholische und evangelische Kirche in einem zentralen ökumenischen Gottesdienst am 8. Mai des Kriegsendes vor 40 Jahren gedacht. An der Veranstaltung im Kölner Dom nahmen zahlreiche Mitglieder des Bundeskabinetts, Vertreter des Parlaments sowie kirchliche Delegationen unter anderem aus Großbritannien, Frankreich, den Benelux-Staaten, Norwegen und Polen teil. Als Vertreter der evangelischen Kirchen in der DDR war Bischof Horst Gienke (Greifswald) zu der Gottesdienstfeier eingeladen, die gemeinsam vom Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Eduard Lohse (Hannover), und dem Kölner Kardinal Joseph Höffner, Vorsitzender der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, zelebriert wurde.

Wie der EKD-Ratsvorsitzende Lohse sagte, hätten viele den 8. Mai 1945 als Zusammenbruch und Befreiung zugleich empfunden. Dabei habe sich Dankbarkeit für das Überleben mit der Betroffenheit über die „nicht auszumessende Fülle des Leides“ verbunden. Lohse erinnerte in diesem Zusammenhang an die mehr als 40 Millionen Toten, die Verwüstungen in den vom Krieg betroffenen Ländern, insbesondere in der Sowjetunion, in Polen, Frankreich und Deutschland.

Was im Namen der Deutschen in Konzentrationslagern und besetzten Ländern geschehen sei, so der Ratsvorsitzende, habe deutlich werden lassen, „welch verbrecherisches Regime diesen Krieg ausgelöst und unbarmherzig zu Ende geführt hatte“. Zu alledem sei es gekommen, weil die Gebote Gottes „zuerst leise und heimlich, dann in frechem Hohn und gottloser Überheblichkeit“ mißachtet worden seien. Lohse verwies darauf, daß von außen die Befreiung von einem politischen System, „das durch Lüge und staatlichen Terror Würde, Recht und Freiheit des Menschen mit Füßen trat“, zum Preis der Teilung Deutschlands in Besatzungszonen erfolgt sei.

Nach Ansicht des Ratsvorsitzenden sind auch 40 Jahre nach Kriegsende die Wunden des Krieges noch nicht verheilt. Die Grenze, die seither Deutschland teile, verstelle vielen den Weg zur Versöhnung mit den östlichen Nachbarn. Angesichts dieser Grenze, die auch trotzige Reaktionen hervorrufe, werde manchmal nur nach der Schuld der anderen gefragt und die eigene Schuld vergessen. „Doch solche Gedanken richten Mauern auf, statt sie abzubauen. Sie lassen unsere Herzen sich verhärten und gegen die anderen verschließen“, sagte der Bischof, der gera-

de im Blick auf den Osten „weiterführende Schritte der Versöhnung für dringend geboten“ hält.

Höffner: Nicht Schuld gegen Schuld aufrechnen

Ebenso wie Lohse registrierte auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Höffner, dankbar, daß sich die Versöhnung mit den deutschen Nachbarvölkern nach 1945 „schneller und tiefer“ vollzogen habe als nach dem Ersten Weltkrieg. Entscheidend dazu beigetragen hätten die Opfer selbst, für die er die Polen, Franzosen, Luxemburger, Belgier, Niederländer und Engländer nannte, aber auch die Heimatvertriebenen, die Höffner ebenfalls als Opfer bezeichnete. Der Kardinal sprach sich in seiner Predigt dafür aus, „nicht Schuld gegen Schuld aufzurechnen, sie nicht als Waffe gegeneinander zu gebrauchen“. Mit Hinweis, daß 50 Millionen Deutsche erst nach Kriegsende geboren wurden, lehnte Höffner eine Kollektivschuld der Deutschen ab und sprach von der Mitverantwortlichkeit aller, auch der Kirchen.

Besorgt zeigte sich der Kölner Kardinal, daß der „Mut zur Zukunft“, den viele Menschen nach dem Kriegsende gehabt hätten, heute schwer gestört sei. Einer der Gründe dafür sei, daß die fürchterlichen Geschehnisse zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft viele nicht eines Besseren belehrt zu haben scheinen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf das Mißtrauen und die Angst, die die Machtblöcke entzweiten, und auf das fortwährende Wettrüsten.

Insbesondere die junge Generation wird nach Höffners Worten von der Frage gequält, ob es für die Menschheit und die Natur noch ein Überleben gibt. Die gegenwärtige Bedrohung der Menschheit und allen Lebens auf der Erde, so der Kardinal, erzeuge eine „apokalyptische Angst vor dem Untergang“. Die Entwicklung, daß der Mensch die Macht über die Natur gewonnen habe, sei nicht umkehrbar. Notwendig sei deshalb ein verantwortungsbewußter Umgang mit dieser Macht, sagte Höffner und fuhr fort: „Zur Fähigkeit des Machens muß die Tugend der sittlichen Entscheidung treten.“



MANFRED VOLLACK

Ostbrandenburg in Farbe

Von der Neumark zur Niederlausitz

96 Groß-Farbfotos, 49 Städtewappen und 2 Landkarten

Farbiger Überzug, DM 45,00

ISBN 3-8083-1081-2

Adam Kraft Verlag, 6800 Mannheim 52

Ostbrandenburg: Teil der ehemaligen Provinz Brandenburg jenseits von Oder und Görlitzer Neiße; flächenmäßig größer als der Libanon, mehr Einwohner als Zypern. Über die kargen Hügel der Neumark, über die Kiefernheiden der Niederlausitz, die Sümpfe und Wiesen des Warthe- und Netzebruchs erstreckt sich ein weites Land, in dem Oder, Netze, Warthe und Obra ihre gemächliche Bahn ziehen; darunter Kulturland, den Sümpfen abgerungen, „eine im Frieden gewonnene Provinz“.

Zwar fehlen aufragende Dome und vielbesungene Reiseziele. Aber auch hier leuchten uns, wie überall, wo Deutsche siedeln, schmucke Kirchen in Fachwerk und Backstein entgegen, Burgen, Schlösser und Rathäuser.

Die Wunden, die der Krieg schlug, sind nicht alle verheilt. Doch das lebenswerte, weiträumige Gebiet von Sorau bis Königsberg in der Neumark, von Frankfurt an der Oder bis Landsberg an der Warthe und Schwerin, von Züllichau bis Friedeberg, voller Eigentümlichkeiten, mit viel Natur und wenig Menschen, erwacht für uns gleichsam aus einem Dornröschenschlaf wie das verlorene „Paradies“ (ein vielbesuchter Wallfahrtsort in Ostbrandenburg).

Damit liegt ein Bildwerk eigener Prägung vor, gleichzeitig eine ausführliche, informative Landeskunde neuer Art, die weniger zum flüchtigen Blättern als zum eingehenden Verweilen einlädt. Kleine Kreiskarten und historische Skizzen im anschaulich und flüssig, mit Sachkenntnis geschriebenen Textteil sorgen für Orientierung. Zahlreiche Merian-Stiche und moderne, großformatige Farbbilder von Qualität beweisen, daß die deutsche Kulturleistung hier nicht erst gestern begonnen hat. 40 Jahre nach der Vertreibung liegt jetzt der erste Farb-Bildband über Ostbrandenburg vor: ein wohlgeratenes Werk.

Die Nummer 4-6 – 3. Folge 1985 unseres Heimatblattes folgt in Kürze!

Die Red.

Heimatbücher!

Sind Sie schon im Besitz der Landsberger Schriftenreihe?

Alle drei Bände und auch den Bildband „Wege zueinander“ – Landsberg (Warthe) – Gorzów Wlkp. – Herford können Sie bestellen bei:

Herrn **Wolfdietrich Gindler**,
Wiedfeldstr. 60 B, 4300 Essen 1,
Tel.: 02 01/42 05 00

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Wie schwierig ist es doch manchmal einen Anfang zu finden, obwohl man genug zu schreiben hat... und siehe da, schon ist der Bericht begonnen!

Ich denke zuerst an unser großes Landsberger-Treffen hier in Berlin am 11. Mai d. J. in der Hasenheide, das Hans Beske, der 1. Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. An anderer Stelle dieses Blattes geht er näher darauf ein. Hier möchte ich mich darauf beschränken gern zu berichten, wer da alles von weither gereist kam, um dabeizusein. Soweit mir in Erinnerung, lasse ich hier einige Namen folgen: Arno Bank war mit seiner Frau aus Bad Oldesloe gekommen, Günter Dreikandt und Frau Hildegard aus Garmisch-Partenkirchen, die wohl noch kein Landsberger Groß-Treffen ausgelassen haben; Paul Brose (Sonthofen) holte seine Schwester Reni aus ihrer „Sommerresidenz“ in Kirchberg-Tiefenbach (sonst Berlin!) ab nach hier; Fritz Enderlein kam aus Weissenburg in Bayern und traf sich hier mit Egon Scarlett, der jetzt in Bayern wohnt und dort seinen Ruhestand genießt; Maria Höft-Kuke war aus Köln gekommen, um dann auch 4 Tage später mit nach Landsberg zu kommen. Horst Gandt, fr. Balz, kam aus der Schweiz?; Annemarie Portukat-Noack, Beyersdorf, kam aus Hamburg, wie auch Hans-Joachim Wartenberg. Ilse Philipp-Sommerfeld reiste aus Detmold an, Inge Wangerin-Vogel aus Dortmund, Marianne Wotrich-Behling aus Aulendorf; Rosemarie Konst-Lutz, jetzt Braunschweig, mit Schwester Hildegard Burmeister; Ilse Nimtz-Kohnke aus Mannheim. Dr. Günter Koberstein und Frau Irene kamen aus Kirchzarten/Breisgau und seine Schwester Waltraud und Schwager Dr. Günter Hoffmann aus Freiburg...; alle vier kamen auch mit nach Landsberg. Erika Wiese kam aus Eutin und war zu Gast bei Lenchen Perschmann. Karl Zünke, fr. Zantoch, reiste aus Meerbusch b. Düsseldorf an, ... und unsere Getreue, Frau Katharina Textor aus Hameln, die mit 89 Jahren wohl auch die älteste Teilnehmerin war, und bei Familie Günter Wartenberg Gastfreundschaft in Frohnau genoß. Es geht sicher noch weiter zu ergänzen, aber bei dem Trubel blieb mancher unentdeckt!

Wir hoffen, daß sich für alle die Reise gelohnt hat!?? Jedenfalls war der große Saal in Kliems' Festsäle in der Hasenheide mit rd. 250 bis 300 Personen zeitweise fast überfüllt! Das Bild änderte sich nur während der Filmvorführung von Kurt Jacoby, der mit Frau Hanni aus Hamburg anreiste und bei seinem Freund Hermann Fitzner wohnte, im oberen Stockwerk des Hauses. Dann waren ja auch viele, viele unserer Landsleute aus Ost-Berlin und weiter sehr zahlreich vertreten.

Ja, und dann sind wir wenige Tage später auf „große Fahrt“ nach Landsberg gegangen. Pünktlich morgens um



ERKENNEN SIE ES WIEDER?

Das Haus Brückenstraße 13 – ehemaliger Besitzer Juwelier J. Cohn – ist auf der rechten Straßenseite einsam und allein übrig geblieben! Rechts ein Blick zur Luisenstraße, die sich auch völlig verändert hat.

Foto: H. Schwarz

6 Uhr waren alle Teilnehmer zur Stelle. 64 Personen und 1 Hund (!), in zwei Bussen verteilt, fuhren bei schönem Wetter vom Omnibusbahnhof am Messedamm ab. Übrigens waren wir 29 Berliner und 33 westdeutsche Landsberger!

Für etliche war es die erste Reise in die Vergangenheit, die sich mit bangem Herzen aber auch mit etwas Vorfreude auf das Wiedersehen mit der alten Heimat zu der Reise entschlossen hatten.

Die Abwicklung am Grenzübergang Dreilinden und Frankfurt/Oder ging langsam aber reibungslos. Etwas schwierig war es bei der Paßkontrolle. In beiden Bussen waren je ein Ehepaar mit einem Familienpaß (für 2 Personen). Ehe geklärt war, daß die Personenzahl mit der der Pässe übereinstimmte, war bei der Hin- und Rückfahrt nicht ganz einfach!!! Zumal wir in Frankfurt ohne Dolmetscher waren, weil man sie nicht bis zur Kontrollstelle ließ, da diese im Stadtgebiet von Frankfurt liegt. Wir wurden nämlich umgeleitet zum Übergang, der für den Grenzverkehr zwischen der DDR und Polen eingerichtet worden ist. Die bekannte Übergangsstelle ist z. Z. wegen Bauarbeiten an der Brücke geschlossen. Nach allen Formalitäten nahmen uns dann die polnischen Reiseleiter in Empfang... und welche Freude: beide waren schon „alte Bekannte“, denn sie haben schon seit Jahren öfter unsere Gruppen betreut. Frau Barbara und Herr Dabrowski gaben sich große Mühe, uns die Tage unseres Aufenthaltes so angenehm wie möglich zu gestalten.

Endlich, nach einer Fahrt durch die schöne, grüne Mailandschaft im Hotel angekommen, konnten wir nach dem Mittagessen unsere Zimmer beziehen. Viele gingen gleich auf „Entdeckungen“! Wir, Herr Grünke und ich, zogen zur Brückenvorstadt und machten einen Krankenbesuch bei Ziskas in der Zimmer-

straße. Den Sohn Norbert hatte es schwer erwischt; im Gipsbett lag er, glücklich, wieder zurück aus dem Krankenhaus zu sein. Nach einem Sturz von einem Baum aus 5 bis 6 m Höhe während der Arbeit hatte er großen Schaden genommen. Wir hoffen, daß wir durch unsere Fürsprache helfen konnten. Frau Barbara hat es uns versprochen, sich seiner anzunehmen, da ihr Mann Chefarzt der Orthopädischen Abteilung im Krankenhaus ist. Es soll inzwischen geschehen sein! Freude brachten wir mit: ein Geschenkpaket aus Berlin und finanzielle Unterstützung aus Paderborn!

Da der Kreis unserer Bekannten sich durch die öfteren Besuche dort schon



... ooooh, welche Wohltat so ein Fußbad im Nierimsee!

Foto: I. Barth



Diese „herrliche“ Rutsche am Liebsee bei Friedeberg wollte Marianne Wottrich-Behling ausprobieren!? Foto: J.Barth

vergrößert hat, reicht die Zeit immer kaum aus, denn von der Stadt und der Umgebung wollen wir ja auch so viel wie möglich „mitnehmen“. Aber im alten Zuhause und bei Frau Murkiewicz und Sohn Gerhard in der Dammstraße und Frau Lucie und Mann in der Fernemühlenstraße waren wir natürlich öfter.

Bei einer Stadtrundfahrt erklärte und zeigte man uns alles Neue und dann begann der große Ausflug – alles bei schönstem Wetter – über Stolzenberg zum Nierim-See mit seinem schönen Badestrand, weiter über Zanztal nach Friedeberg, wo wir bis zum Mittagessen am schön gelegenen Liebsee die Natur genießen durften. Am Nachmittag ging's dann über Woldenberg usw. zurück nach Landsberg. Und immer wieder stellten wir fest, wie schön doch unsere alte Heimat ist ... an der Natur hat sich fast nichts geändert!

Nicht unerwähnt bleiben soll der Abschiedsabend! Unsere beiden Dolmetscher hatten ein neu eröffnetes Restaurant dafür auserwählt. Im Quilitzpark, auf dem Gelände gegenüber dem Landratsamt, wo einst Bittings Villa stand und später Familie von Hertling wohnte, ist ein Neubau errichtet worden. Dort wartete auf uns im festlich geschmückten Raum eine reich gedeckte Tafel. Herr Dr. Wolfram Zickert, jetzt Bad Wildungen, Sohn von Lehrer Zickert, brachte in treffenden Worten unser aller Dank zum Ausdruck.

Frau Barbara überraschte uns mit einer schönen Geste, indem sie den ältesten und den jüngsten Teilnehmer – Herrn Grünke und Daniel Zickert (im 6. Lebensjahr) mit einer schönen Blume ehrte und erfreute! ... und alle Reise Teilnehmer erhielten ein Abschiedsgeschenk ... kleine Trachtenpüppchen, geschnitzte Holzkästchen und ähnliches ... – das dankbar und freudig entgegen genommen wurde.

Wie im Fluge rauschten die fünf Tage vorüber. Die Heimreise wurde am Sonntag angetreten. Für einige war dies nun

ein Abschied für immer. Noch einmal und für immer zurückzukehren wiesen sie von sich, denn die Zeit ist dort irgendwie stehengeblieben.

Die Reise war schön, weil eine Sehnsucht erfüllt wurde und man merkte, daß dort Menschen wohnen, die uns nichts nachtragen und sich bemühen das Vorhandene – mit ihren bescheiden Mitteln – zu erhalten.

Viel gäbe es noch zu berichten ... aus Platzmangel leider nicht möglich; aber das sollen Sie noch wissen: Je mehr wir uns Landsberg näherten, erweckten die vielen Storchennester mit „Inhalt“ großes Interesse! Jedes neu entdeckte Nest wurde freudig registriert und wenn dann gerade noch gefüttert wurde, war die Begeisterung groß! Wo gibt es das heute noch? Aber einen Maikäfer, der zu unserer Zeit in Scharen auftrat, ent-

deckten wir nicht ... keine Spur von: „... in den Bäumen hin und her fliegt und kriecht und krabbelt er“ – nach Wilhelm Busch –, obgleich es Mai war.

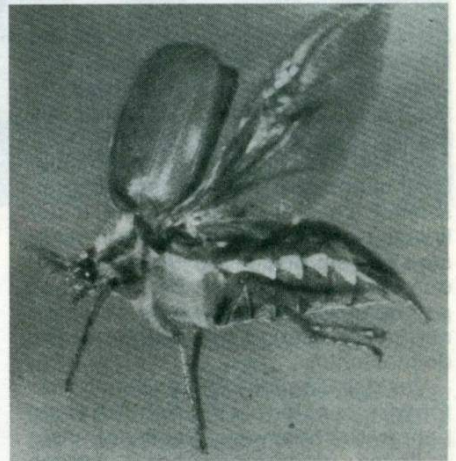
Dies für heute!

Allen lieben Lesern in Ost und West, in Nord und Süd wünschen wir einen schönen Sommer und grüßen herzlich!

Ihre

Irma Krüger und Bruno Grünke

Neuendorfer Straße 83 in: 1000 Berlin 20, Telefon: 030/335 46 21 und 335 39 93.



...und da haben wir doch noch zu guter Letzt diese zwei entdeckt!



Am reich gedeckten Tisch beim Abschiedsabend v.r.n.l.: Helga Thürkow-Streese; Werner Blumenthal; Dorothea Jurgait; Irma Krüger und Bruno Grünke – dahinter stehend: unser Dolmetscher W. Dabrowski. Foto: H. Schwarz

Landsberg-Reise 85 – Das Gymnasium

Wohl jeder Landsberg-Besucher hat andere Motive für die Fahrt in die Vergangenheit.

Bei mir war es besonders das Wiedersehen mit meiner ersten beruflichen Wirkungsstätte, dem Gymnasium für Jungen (Hermann-Göring-Schule). Ab 1942 bis zur Vertreibung war ich dort Sportlehrerin für die 10–14jährigen Schüler.

Gleich bei der Einfahrt nach Landsberg am 15. Mai d. J., über die Soldiner Straße kommend, fuhren wir an der Hermann-Göring-Schule vorbei. Stattlich wie einst, ist die Schule auch heute noch ein imponierendes Gebäude. Die Schule, jetzt eine Ausbildungsstätte für Sportlehrer, wollte ich gerne genauer besichtigen. Der überaus bemühte Reiseleiter unserer Gruppe hatte leider keinen Kontakt. Hilfe brachte am nächsten Tag ein Reiseleiter-Praktikant, für den noch keine andere Beschäftigung gefunden war. Er durfte mit uns – meiner Schwester und mir – gehen, um zu dolmetschen.

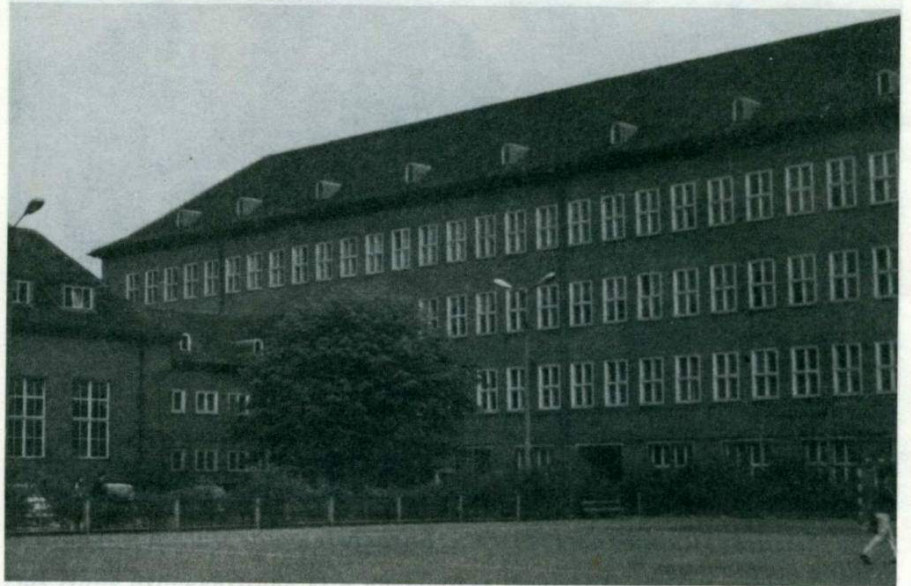
Vor der Eingangstür der Schule trafen wir einen Herrn, offensichtlich einen Lehrer. Nachdem der Praktikant unser Anliegen vorgetragen hatte, sprach mich der Herr in gutem Deutsch an. Er mußte zwar eine kleine Besorgung machen, aber dann wäre er gerne bereit, uns die Schule auch von innen zu zeigen.

Was nun kam, war recht erfreulich! Flure, Klassen, Bibliothek (früher das Lehrerzimmer), Dozentenzimmer, Aula, Turnhallen in gutem Zustand und sofort wiederzuerkennen, auch wenn seit 1945 Veränderungen vorgenommen wurden.

So war gerade die Aula renoviert worden. Sie war mit leichten Tischen und Stühlen möbliert und wird auch als Vorlesungsraum verwendet. Als wir uns zur Empore umwandten, sahen wir das schöne alte Einlegebild aus Holz mit dem Panorama von Landsberg. An dieses eindrucksvolle Bild wird sich mancher ehemalige Schüler erinnern! Die helle Aula, zum Teil mit Holz vertäfelt, machte einen freundlichen Eindruck.

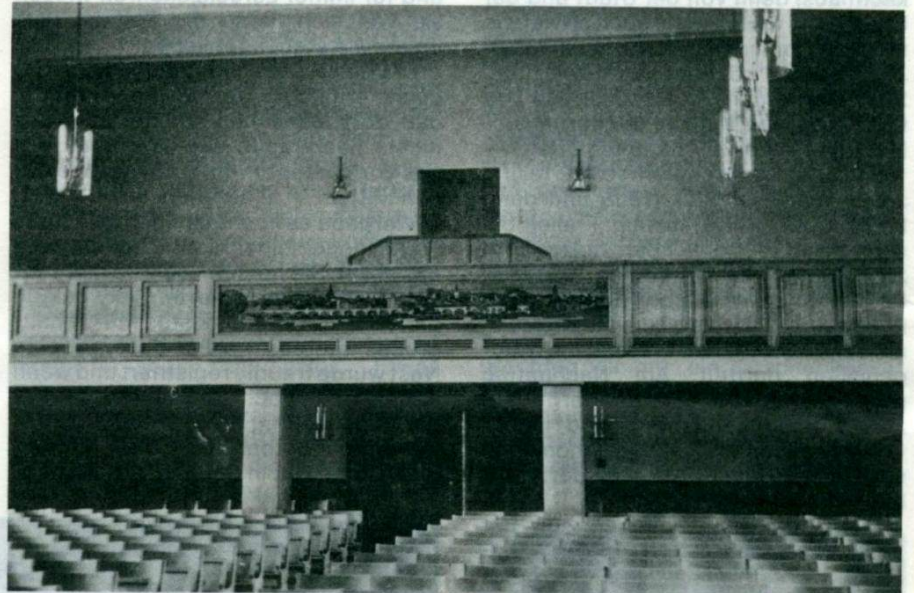
In der unteren Turnhalle fand ich noch die alten Kletterstangen, die wir oft und gern im Turnunterricht benutzt haben. An der Längsseite gegenüber der Fensterfront sind jetzt viele Sprossenwände angebracht worden. Ich sah wenig Sprunggeräte und auch nur einen Barren. Die obere Turnhalle war mit Matten ausgelegt. Die Boxbirnen aus unserer Zeit waren allerdings nicht mehr vorhanden.

Ein Stück des großen Schulhofes – an der Seite zum früheren Finanzamt, jetzt Studenten-Wohnheim – ist als Tennisplatz abgeteilt. Der restliche Hof ist vom Schul- und Turnhallengebäude mit einem kleinen Zaun und Büschen abgegrenzt. Dadurch und durch die in vier Jahrzehnten herangewachsenen Bäume liegt die Schule nicht mehr so frei wie einst. An der Straßenseite gibt es nun eine Laufbahn und eine Sprunggrube. Dagegen ist der frühere



Das Gymnasium – heute

Die Aula – einst!



„Sprunggarten“ für die Leichtathletik, der hinter der Turnhalle lag und von uns viel benutzt wurde zum Weit- und Hochsprung und mancherlei Spielen, nicht mehr vorhanden. Auf ihm ist an der einen Straßenfront ein Wohnhaus errichtet, an der Seite zur Keutelstraße sah ich Holzställe, vermutlich für Geräte oder Haustiere. Die dazugehörige Wiese lädt nicht mehr zum Spielen ein.

Auch wenn ich nur einen kurzen Einblick in unser Landsberger Gymnasium nehmen konnte, war es doch eine Rück Erinnerung an einen wichtigen Abschnitt in meinem Berufsleben und an die Tätigkeit meines Vaters an dieser Schule, des Studienrates Dr. Franz Bekker, der dort die Fächer Latein, Geschichte und Sport von 1938 bis 1945 gab.

Lore Roggenbuck, geb. Becker
Am Römerhof 26
5000 Köln-Junkersdorf 40

Polen erhöht Zwangsumtausch

(GNK) Polen erhöhte am 1. April d. J. den Pflichtumtausch um 20 Prozent. Wie der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC) in München mitteilte, müssen Polen-Reisende dann Zloty-Gutscheine im Werte von 36 DM pro Aufenthalts- und Einreisetag erwerben, bisher waren es 30 DM. Der Pflichtumtausch entfällt, wenn ein Hotelaufenthalt im voraus gebucht und bezahlt wurde. Für Personen unter 21 Jahren, Caravan- bzw. Wohnmobil-Reisende sowie Studenten mit internationalem Ausweis erhöht sich der Pflichtumtausch von 13 auf 16 DM. Befreit vom Pflichtumtausch sind Kinder unter 16 Jahren, wenn sie in Begleitung von Erwachsenen sind.

**Liebe Hohenwalder,
liebe
Heimatblatt-Leser!**

*Im großen Saal
von „Kliem's“,
im Vordergrund
stehend
Willi Streblow
im Kreise seiner
Hohenwalder
Freunde.*

Foto: K. Jacoby



Der Tag der Landsberger aus Stadt und Land in Berlin am 11. Mai in Kliem's Festsälen liegt nun schon einige Zeit hinter uns, aber trotzdem erinnert man sich noch gerne an dieses schöne Beisammensein mit lieben Heimatfreunden.

Zu meiner Freude kann ich sagen, daß unser Ort recht gut vertreten war. Es kamen Ilse Wernowski, geb. Hoppe, DDR; Elli Zwerg, geb. Leeske, DDR; Grete Looke, Hollatz, DDR; Hanni Neek, geb. Kaiser, BRD; Lieschen Vatter, geb. Wurzel, BRD; Eva Gölz, geb. Wenzel, BRD; Gerda Jordan, geb. Wenzel, BRD; Waltraut Linnemann, geb. Marquardt, Bln.; Trudchen Maibauer, Bln.; Frieda Gawlik, geb. Haase, Bln.; Mariechen

Wegner, geb. Pätz, Bln.; Christel Höhne, geb. Zepernick mit Ehemann, Bln.

Die Zeit verging viel zu schnell und reichte für den Austausch von Erinnerungen natürlich nicht aus. So wurde noch ein zweites Treffen – zwei Tage später – in einem Restaurant organisiert. Bei diesem 2. Treffen konnten wir dann auch noch Christel Sternberg, geb. Wenzel, begrüßen.

Aber... es war immer noch nicht genug... ein kleines, drittes Treffen war dann wieder zwei Tage später bei mir in der Wohnung!

Anschließend haben die auswärtigen Besucher Abschied nehmen müssen, und es ging wieder auf Heimreise!!

Willi Streblow

schirm gehören ebenso zum Programm wie ein frohes Lied zum Abschluß jeder Stunde.

Annaliese Kuhl, geb. Spliesgardt, die das Werk ihres Mannes fortsetzt, dankte allen Helfern herzlich.

Der Vorsitzende der Turnabteilung des TuS Germania beglückwünschte alle zu diesem großen Tag und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß diese Behinderten-Gruppe ein Stück des Vereinslebens geworden ist. Als Dank überreichte er Annaliese Kuhl einen wunderschönen Blumenstrauß.

„... Du siehst, die Turnerei ist weiterhin meine Kraftquelle und Freude!

... recht herzlich und froh grüßt Dich

Deine Anni Kuhl-Spliesgardt

Heisterbacher Straße 145, 5303 Bornheim 2, Tel.: 0 22 22/8 15 23

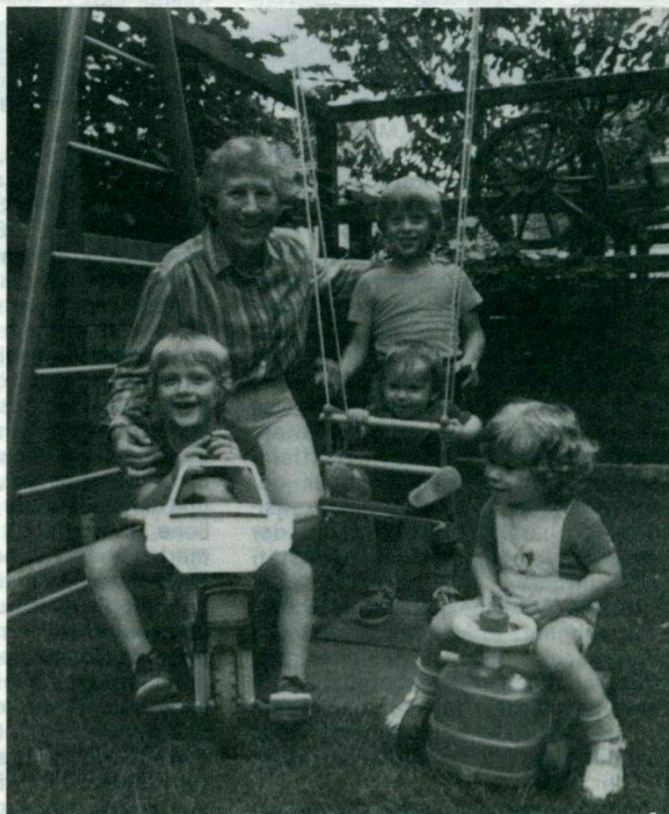
**10 Jahre Behinderten-Turnen
in Hersel**

Vor nunmehr 10 Jahren begann Hans Kuhl auf Anregung von Franz Kramer mit dem Turnen für Behinderte, die im Mittermeier-Haus in Hersel wohnen. Anfangs in einem kleinen Raum in der Werkstätte für Behinderte und dann in der Turnhalle der Grundschule in Hersel. Unterstützt wurde Hans Kuhl von Gretel Belke, Inge Neuhausen, Annaliese und Wolfgang Kuhl. Recht schwer war der Anfang – es war fast unmöglich, daß ein Gymnastikball gehalten werden konnte.

Laufübungen, körperliche Bewegungen waren fast eine Qual. – Langsam wurde daher systematisch gearbeitet mit dem Ergebnis, daß jetzt jeden Donnerstag eine frohe, begeisterte Schar von Behinderten im wahrsten Sinne des Wortes Körper und Seele stählt.

Die Bälle werden gerollt, geprellt, geworfen, sogar Partner-Übungen machen viel Freude. An den Geräten beweisen die Menschen viel Mut. Ängstlichkeiten werden durch Zureden der Helfer und großer Unterstützung abgebaut. Riesengroß ist dann die Freude über das Gelungene. Gymnastik nach Musik – mit und ohne Handgeräte – Tanzen, Übungen mit dem großen Fall-

*Die sportliche
und glückliche
Omi Anni
mit ihren
vier Enkeln!*



Der „Tag der Landsberger“ in Berlin

Am 11. Mai d. J. trafen sich — zum sechsten Male innerhalb von 10 Jahren — wieder über 300 Landsleute aus Berlin, der DDR und dem Bundesgebiet in der Berliner Hasenheide in „Kliem's Festsälen“, dem monatlichen Trefflokal des „Kirchlichen Betreuungsdienstes Landsberg Warthe“ (Irma Krüger und Bruno Grünke). Seit 1975 laden wir in den Jahren zwischen den Landsberger Bundestreffen in Herford die Landsleute nach Berlin ein, insbesondere auch diejenigen einstigen Landsberger aus der DDR und Berlin, denen die Reise nach Herford aus Alters- oder Gesundheitsgründen zu weit und beschwerlich ist, um mit Landsleuten aus der Bundesrepublik gemeinsam einen fröhlichen Erinnerungstag an die Heimat verleben zu können.

Der aus dem Amt scheidende Herforder Oberkreisdirektor, Dr. Manfred Ragati, ließ es sich nicht nehmen, in Berlin auch von den dort versammelten Landsleuten persönlich Abschied zu nehmen. (Siehe auch a. O. dieses Blattes den Abdruck seiner bewegenden Abschiedsrede, ein schöner Beweis innerer Verbindung von Patenkreis und Landsberger Heimatgemeinschaft.)

Der BAG-Bundesvorsitzende, Hans Beske, konnte neben Dr. Ragati und Irma Krüger auch Ursula Hasse-Dresing und Ernst Handke (beide stellv. Bundesvorsitzende der BAG) begrüßen, dazu die über 300 Teilnehmer des Treffens aus nah und fern. Irma Krüger berichtete über Heimatblatt, Kirchlichen Betreuungsdienst und Fahrten nach Landsberg. Am Tisch des Betreuungsdienstes am Saaleingang half Bruno Grünke in bewährter Weise den Interessenten bei der Durchsicht der Heimatblätter und Bücher, der Karten und Bilder aus der Heimat für Geschenk- und Erinnerungszwecke. Ursula Hasse-Dresing berichtete über das 1984 in Herford eingeweihte „Museum für Landsberg (Warthe) und die Neumark“ und lud alle Landsleute zum Besuch dieses wahren Landsberger Schmuckkästchens und Erinnerungshortes ein. Ernst Handke wies auf das Patenbundestreffen unserer Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg am 27./29. September d. J. in Stuttgart hin. Hier wird mit festlichen Veranstaltungen und Heimatkreistreffen für alle ost- und westbrandenburgischen Heimatkreise des 20jährigen Bestehens der Patenschaft mit dem Lande Baden-Württemberg gedacht werden — unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Lothar Späth. Das Trefflokal der Landsberger ist die Ratskellergaststätte in Stuttgart.

Der BAG-Medienexperte, Kurt Jacoby, jetzt wohnhaft in Hamburg, zeigte im oberen Saal der Gaststätte den erinnerungsträchtigen Landsbergfilm von Landsmann Frohloff, Hamburg. Barbara und Siegfried Beske kümmerten sich besonders um die Betreuung der Gäste aus der DDR!

Am Vormittag des Treffens hatte die

BAG alle Führungskräfte der drei Landsberger Heimatgruppen in Berlin zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch eingeladen. Berlin war und ist ja für uns Landsberger immer ein besonderer Treffpunkt gewesen und geblieben. Hans Beske wies auch hier auf die Jahreshauptversammlung der BAG am 13./15. September 1985 in Vlotho hin. Hier treffen sich wieder alle Vertreter Landsberger Heimatkreisgemeinschaften aus dem Bundesgebiet und

Berlin, um Richtlinien und Verlauf des nächsten Landsberger Bundestreffens in Herford am 5./7. September 1986 zu besprechen.

Der treffliche Unterhaltungs- und Tanzmusiker Ronald Ziemek hielt die Unentwegten des „Tages der Landsberger“ in Kliem's Festsälen noch lange zusammen — in Vorfreude auf das Wiedersehen im kommenden Jahre, soweit dem Einzelnen möglich, in der schönen Patenstadt Herford.

B.

**Oberkreisdirektor Dr. Ragati, Herford,
sprach am 11. Mai 1985 zu den Landsbergern in Berlin**

Zunächst möchte ich mich bedanken für die freundliche und herzliche Begrüßung, die Sie mir entboten haben, wo ich heute zum dritten Mal an Ihrem Treffen in Berlin teilnehmen kann.

Als wir heute vormittag in Hannover in die Maschine eingestiegen sind, haben sich unsere Gedanken eigentlich schon in Richtung Landsberg bewegt, als Herr Handke jr. sagte, wenn wir Glück haben, und die Maschine etwas höher hinaufsteigt, können wir vielleicht — wenn wir über Berlin sind, einen Blick nach Landsberg oder nach Vietz wagen, vielleicht können wir einiges sehen. Der Himmel war leider bedeckt und die Maschine darf ja nach den alliierten Bestimmungen nicht höher als 2000 m fliegen, so daß uns der Blick nach Landsberg leider verwehrt war.

Ich kann Ihnen heute die Grüße Ihrer Paten vom Kreis und der Stadt Herford übermitteln und darf Ihnen sagen, daß wir Sie auch im nächsten Jahr in Herford wieder sehr herzlich willkommen heißen werden. Wir werden uns aufrichtig — wie immer — freuen, wenn unsere Patenkinder uns in Stadt und Kreis Herford besuchen. Seien Sie schon heute herzlich willkommen in Herford im Jahre 1986! (Beifall)

In diesen Tagen, liebe Landsbergerinnen und liebe Landsberger, sind es 40 Jahre her, daß Sie Ihre Heimat verlassen mußten, daß die Hitler-Diktatur gottseidank ihr Ende gefunden hatte, daß Deutschland seine tiefste Stunde erleben mußte, eine tiefe Stunde, die für uns aber wieder Hoffnung war für einen demokratischen Neubeginn, und nicht ohne Stolz können wir heute sagen, daß wir mindestens 40 Jahre inzwischen ohne Krieg in Deutschland und in Europa leben konnten. Auch wenn Europa durch einen „Eisernen Vorhang“ und die Stadt Berlin durch eine schreckliche Mauer geteilt sind, haben wir immerhin über 40 Jahre ohne Krieg erlebt, ein Zeitraum, wie wir ihn in diesem Jahrhundert bisher in Europa nicht erfahren und erleben durften. — Ich sagte, Sie haben Ihre Heimat verloren. Der Bundespräsident, Dr. v. Weizsäcker, hat in einer sehr bemerkenswerten Rede gesagt, daß der Verlust sehr schmerzhaft war, daß aber die Kinder und die Enkel der Vertriebenen inzwischen eine Heimat in Berlin und in der Bundesrepublik



Deutschland gefunden haben, und er sagte auch, daß heute wohl in Landsberg andere inzwischen eine Heimat gefunden haben, und daß nur dann, wenn Versöhnung das oberste Gebot ist über Rechthaberei hinweg, wir den Frieden auch in den nächsten Jahrzehnten in Europa und in Deutschland wahren können. Ich bin der Meinung und der Überzeugung, daß unser Bundespräsident hier Worte gesprochen hat, die auch wir voll und ganz unterstreichen können und nach denen wir alle gemeinsam leben sollten, ja leben müssen.

Das erste Patenschaftstreffen, das ich mitmachen durfte — 1976 in Herford — stand unter dem Motto: „Von der Patenschaft zur Partnerschaft“. Wir haben uns 10 Jahre bemüht, dieses Ziel zu erreichen. Wir konnten es leider nicht erreichen. Dazwischen lagen Zeiten, in denen wir Hoffnung hatten, daß wir auf diesem Weg voran kämen. Frau Hasse-Dresing, Pastor Dr. Laube, der Landrat des Kreises Herford und ich waren 1978 in Landsberg. Wir waren sehr beeindruckt von der Spannung, die insbesondere Ihre Landsberger Landsleute bewegt hat — Frau Hasse und Dr. Laube —, als wir immer näher uns auf Landsberg zubewegten. Und auch von der Liebe zur Heimat, die man bei beiden spüren konnte, als wir durch Landsberg gelaufen sind. Bei Frau Hasse, als wir bei ihrem Wohnhaus vorbei kamen, an ihrer Schule; als wir die leichte Anhöhe hinaufgingen und an dem Wohnhaus von Dr. Laube vorbeikamen, da wurden



Der Vorstand der BAG tagte mit den Vertretern der Landsberger in Berlin!

Von links: H. Ruschinski; E. Schwarz; Frau B. Beske; Dr. Ragati; Hans Beske; Fr. U. Hasse-Dresing; E. Handke – von rechts: B. Grünke; I. Krüger; H. Fitzner; Frau H. Jacoby; Siegfried Beske, im Vordergrund: F. Löhning.

In froher Tischrunde: Heinz Ruschinski und Frau Grete; Hanni u. Kurt Jacoby; Herm. Fitzner; Gertrud u. Bruno Schulz, links im Hintergrund: Frau Marg. Gora u. Frau Gertr. Stenigke

Fotos: K. J.



Erinnerungen wach, und für mich, als einen, der Landsberg nicht erlebt hat, als Jugendlicher oder als Kind, war ich doch im Herzen etwas gerührt, wie nach so langer Zeit Erinnerungen wach wurden und das Heimatgefühl und die Heimatliebe wieder so lebendig wurden, wie man es eigentlich gar nicht für möglich hält. Das waren für uns, die wir nicht Landsberger sind, doch Zeichen der Ermutigung, daß wir Ihr Anliegen und die Patenschaft, die wir für Sie übernommen haben, stets im Herzen bewahren und auch dort, wo wir Sie unterstützen können, auch stets unterstützen werden, daß es für uns Verpflichtung ist, Ihnen stets eine Heimat in Herford Stadt und in Herford Kreis zu bieten. Dies wird uns Verpflichtung sein auch über die Zeit hinaus, wenn ich nicht mehr Oberkreisdirektor in Herford bin; ich werde es meinem Nachfolger sehr ans Herz legen, daß er mit dem gleichen Engagement Ihre Anliegen vertritt, wie ich es versucht habe in den letzten 10 Jahren zu tun (Beifall).

In meine 10jährige Amtszeit fällt auch

die Arbeit an der „Landsberger Trilogie“, und ich meine, es ist ein bemerkenswertes Buch daraus geworden – 3 Bände –, die nicht nur Landsberger Geschichte, die auch Preußische Geschichte lebendig werden lassen und sie auch für die nachfolgenden Generationen erhalten.

Es gab zwar das „Erste Kontrollratsgesetz“ nach dem Zusammenbruch, nach dem der Staat Preußen aufhörte zu bestehen, wie es in dem Text heißt. Wir dürfen heute aber feststellen, daß zwar der Staat Preußen aufgehört hat, daß seine Geschichte und seine Kultur sowohl im Westen als auch im Osten wieder aufleben und weiter gepflegt werden. Man muß nur heute einmal einen Spaziergang durch Ost-Berlin machen, dann sieht man, wie Preußische Kultur wieder hervorgeholt wird, wie sie heute gepflegt wird. Wir können uns im Westen umsehen: Vor einigen Jahren erlebten wir eine Preußische Renaissance in Wort und Bild – auch in der Bundesrepublik Deutschland. Ich möchte sagen: Preußen hat zwar als Staat aufge-

hört zu bestehen, aber als Kulturnation besteht Preußen nicht nur in unseren Herzen, sondern auch in der Geschichte weiter fort, und die Arbeit an der Landsberger Trilogie meine ich, ist ein bedeutender Schritt und ein bedeutendes Werk, um Preußen in Deutschland nicht untergehen zu lassen.

Es ist auch gelungen, eine Ausstellung „Landsberg einst und jetzt“ – ein Gemeinschaftswerk mit dem heutigen Gorzow (Kuzkow hieß der Mitarbeiter, der es damals mit erarbeitet hat) und den Landsbergern – in Herford zu erstellen. Der Kreis Herford hat diese Ausstellung aufgekauft, und wir werden diese Ausstellung immer wieder bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Ich meine, es sind 3 bedeutende Dinge in dieser Zeit geschehen, und ich bin auch persönlich recht dankbar, daß ich das alles erleben durfte und daß ich

persönlich von diesen Begegnungen mit Ihrer Bundesarbeitsgemeinschaft, mit den Bundestreffen in Herford und auch mit den dreimaligen Besuchen hier in Berlin selbst sehr viel Persönliches für mich mitnehmen konnte.

Ich darf Ihnen versichern, daß Sie im Kreis Herford und in der Stadt Herford zuverlässige Paten jederzeit haben werden, die nicht nur, weil sie die Verpflichtung nun einmal eingegangen sind, sondern auch aus innerer und tiefer Überzeugung sich dieser Aufgabe verpflichtet fühlen.

Ich darf mich persönlich bedanken für die Bereicherung, die ich erfahren durfte. Ich darf Ihnen persönlich alles Gute wünschen. Bleiben Sie der Landsberger Heimat so treu, wie sie es in der Vergangenheit gewesen sind. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Zufriedenheit, und vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit, daß wir uns wiedersehen. Und nun Ihnen allen heute in Berlin einen recht schönen Tag. (Beifall)

Abschied von Oberkreisdirektor Dr. Ragati

Der Herforder OKD übernimmt ein neues, bedeutendes Amt in Herford — unabhängig von der Kreisverwaltung, sein Nachfolger ist der bisherige Herforder Stadtkämmerer Kreibohm. Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft verabschiedete sich offiziell im Rahmen einer Bundesvorstandssitzung am 21. März von Dr. Manfred Ragati und dankte ihm für jahrelange Betreuung und Hilfe in unserer Arbeit (1975–1985): Ein persönlicher Einsatz, der weit über das offizielle Engagement des in Süddeutschland gebürtigen Juristen hinausging.

So gehörte Dr. Ragati u. a. auch einer Delegation des Kreises Herford an, die schon im Jahre 1978 unsere Heimat im Osten besuchte, um sich persönlich ein Bild von unserem Herkunftsgebiet in der Neumark zu machen. Noch im Rahmen des 10. Landsberger Bundestreffens in Herford im Jahre 1976 hatten wir so viel von der Heimat berichtet, daß sich die leitenden Herren des Kreises — begleitet von den gebürtigen Landsbergern Ursula Hasse-Dresing und Pastor Dr. Klaus-Jürgen Laube — selber ein Bild von „Stadt und Land Landsberg (Warthe)“ machen wollten.

Dazu weckte auch die Arbeit an unseren Landsberger Heimatbüchern ein besonderes Interesse. Der Band I über die Geschichte seit 1257 und die Vertreibung unserer Generation aus der Heimat lag seit 1976 vor, Band II stand zum 11. Bundestreffen 1978 kurz vor seiner Vollendung. Dr. Ragati hat diese Arbeit mit ganzem Herzen mitgetragen, wie er das auch beim „Tag der Landsberger“ in Berlin später am 11. Mai deutlich aussprach.

Der scheidende Oberkreisdirektor war bei unseren Jahreshauptversammlungen in Vlotho und dreimal auch beim „Tag der Landsberger“ in Berlin dabei, er unterstützte nachhaltig unsere finanziellen Anträge, um Bundestreffen, Heimatbuchreihe und schließlich auch das neue „Museum für Landsberg (Warthe) und die Neumark“ nach den Vorstellungen der BAG gestalten zu können.

Wir verlieren einen Freund und Förderer, der den Kern unserer Arbeit, „treue zur Heimat und Versöhnung mit unseren Nachbarn“, mit vollem inneren und äußeren Engagement mittrug. Wir wünschen ihm in seinem neuen Arbeitsbereich in Herford Erfolg und Freude an der Arbeit und danken ihm persönlich dafür, daß er unsere Arbeit seinem Nachfolger im Amt besonders ans Herz legen will.

Hans Beske überreichte dem scheidenden Freunde die Faksimile-Ausgabe „Brandenburg-Pommern 1652“ des Bärenreiter-Verlages — in der festen Hoffnung auf ein Wiedersehen am „Tag der Landsberger“ in Berlin sowie beim nächsten Landsberger Bundestreffen in Herford im kommenden Jahre — am 5./7. September 1986.

B.

Der BAG-Vorsitzende Hans Beske überreicht dem scheidenden Dr. Ragati ein Abschiedsgeschenk!



Tagung des BAG-Vorstandes im neuen Museum für Landsberg (W.) in Herford, Elisabethstraße. Fotos: K.J.

UNSER NÄCHSTES TREFFEN IN BERLIN:

findet statt am

Sonnabend, dem 14. September 1985,
da unser Trefflokal im August „Ferien“ macht!

„Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15,
1000 Berlin 61, U-Bhf. Hermannplatz,
ab 14 Uhr!

**Bei allen Anfragen bitte recht
deutlich schreiben.**

**Gustav-Adolf-Werk der Ev. Kirche
Berlin-Mark Brandenburg,** Jebens-
straße 3, 1000 Berlin 12

Sehr geehrte Frau Krüger! Kürzlich hatten wir unser Westberliner Gustav-Adolf-Jahresfest. Es wird Sie interessieren, daß wir eines unserer Spenden-Projekte für Landsberg/Warthe bestimmt haben — für den Kauf einer Pfarrwohnung: DM 10 000.

Am Tag der Landsberger konnte ich leider nicht teilnehmen.

Mit besten Grüßen
Ihr **Harald Kruska**
Finckensteinallee 123, 1000 Berlin 45.

Von Karl Voigt

Die als Schwarze Kunst berühmt gewordene Buchdruckerkunst fand in Landsberg a.W. bereits frühzeitig eine Pflegestätte. Schon die im Jahre 1740 gedruckte „Geschichte der Buchdruckerkunst“ von Christian Fr. Geßners berichtet davon, daß im Jahre 1686 der Magister Wegner aus Frankfurt a. O., Diakonus an der Frankfurter Oberkirche, die Landsberger Druckerei für seinen Sohn gekauft und nach Frankfurt geschafft habe. Der Besitzer dieser ersten urkundlich nachweisbaren Landsberger Druckerei war Jacob Koch.

Eine regelmäßig erscheinende Zeitung hat der erste Landsberger Buchdrucker nicht gedruckt. Erst im Juli 1819 beantragte der in Berlin wohnhafte Buchdrucker Hermann Schulz bei der preußischen Regierung in Frankfurt die Erteilung der Genehmigung zur Herausgabe eines Wochenblattes nicht politischen Inhalts, in dem kleine Geschichten und Erzählungen, gemeinnützige Anzeigen und auf Verlangen, Anzeigen von Todesfällen, Verkauf von Mobilien und Immobilien, auch Bekanntmachungen der Gerichts- und städtischen Behörden abgedruckt werden sollten. Die Regierung erteilte am 29. Juli 1819 die nachgesuchte Genehmigung und beauftragte mit der Zensur der ersten Landsberger Zeitung den neu ernannten Landrat Sturm, der für seine Arbeit ein Freixemplar und für jeden Bogen zwei Silbergroschen erhielt.

Nach dem im Jahre 1842 erfolgten Tode des Buchdruckers Schulz übernahm der Buchdrucker Anton Witte den Verlag. Witte ist als Mitgefänger des plattdeutschen Dichters Fritz Reuter, in dessen „Festungs Tid“ er eine große Rolle spielt, allgemein bekannt geworden. Als Kind des Kreises Landsberg, er wurde am 16. Oktober 1805 in Marwitz geboren, stand er mit Schulz, bei dem er das Buchdruckerhandwerk erlernt hatte, in Beziehungen. In seinen Lehr- und Wanderjahren hatte Witte seine kaufmännischen Fachkenntnisse bedeutend erweitert, so daß er der geeignete Mann war, das junge Zeitungsunternehmen weiter auszubauen.

Es währte auch nicht lange, und sein Unternehmungsgeist schuf ein Blatt, das lange, lange allwöchentlich in die Dörfer des Kreises Landsberg versandt wurde. Es war das Landsberger Kreisblatt, dessen erste Nummer als Doppelnummer am 4. April 1844 erschien. Es wurde jeden Donnerstag in einer Größe von etwa $17\frac{1}{2} \times 23\frac{1}{2}$ Zentimeter herausgegeben. Es kostete anfangs jährlich 28 Silbergroschen und diente zur Bekanntmachung der Kreis- und kommunalpolitischen Verordnungen, der Personenchronik des Kreises und Getreidemarktpreise. Außerdem enthielt es einen nichtamtlichen Teil, in dem gemeinnützige Erfahrungen und leicht faßliche Mitteilungen über Ackerbau und Viehzucht, insbesondere für den bäuerlichen Grundbesitzer be-

stimmt, abgedruckt wurden. Beiträge, die dieser Tendenz entsprachen, nahm die Redaktion, für die vom 2. Mai 1844 ab Anton Witte persönlich zeichnete, gern entgegen.

Der amtliche Charakter der neuen Zeitung wurde durch nachstehende Verfügung der Regierung in Frankfurt a. O. ausdrücklich hervorgehoben:

„Mit höherer Genehmigung wird von der nächsten Zeit ab für den Landsberger Kreis ein besonderes Kreisblatt erscheinen, durch welches auch der Landrat dieses Kreises die kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen zur allgemeinen Kenntnis bringen wird. In Folge der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. Februar 1840 — Gesetzsammlung Seite 32 — wird daher bestimmt, daß die durch das vorgedachte Kreisblatt von der landrätlichen Behörde des Landsberger Kreises publizierten kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen sowohl für das Publikum als für sämtliche Verwaltungs- und Justizbehörden verbindliche Kraft haben.“

Frankfurt (Oder), den 19. März 1844
Königl. Regierung.

Abteilung des Innern.“

Anton Witte legte als Herausgeber des Kreisblattes besonderen Wert darauf, den belehrenden Teil des Blattes auszubauen. Es gelang ihm, anerkannte Mitarbeiter zu gewinnen, wodurch das Interesse für die neue Zeitung überall im Kreise Landsberg geweckt wurde. Treffend führt einer der Mitarbeiter, Cavan-Stennewitz, in der ersten Nummer aus, daß das Kreisblatt „allen Kreisbewohnern schon aus dem Grunde willkommen sein muß, weil es außer seinem amtlichen Zwecke Gelegenheit gibt, die Meinungen auszutauschen und mancherlei Wissenswertes mitzuteilen. Bisher hat es vielen an Kenntnis von dem gefehlt, was ihm in seiner Stellung zu wissen not tut. Dieser Mangel lag nicht an der Schwierigkeit sich zu unterrichten, sondern darin, das Rechte zu erfahren.“ Hier Abhilfe zu schaffen, sollte mit der Hauptzweck des Kreisblattes sein.

Daß Witte bei der Herausgabe des Kreisblattes eine glückliche Hand hatte, beweisen schon die in der ersten Nummer abgedruckten Artikel. Erwähnt seien nur: „Ansichten über das Plattenlegen und dem Schorf der Kartoffeln. Sicheres Mittel gegen die Rindviehseuche. Über den Nutzen des Aussäens der Getreidearten am Tage vor der Unterackerung derselben. Über den Anbau des Welschkorns als Grünfütter in Norddeutschland. Schafzucht und Viehhandel. Vertilgung der kleinen Feldmaus.“

Am 5. Juni 1849 verstarb Anton Witte im Alter von 43 Jahren in Berlin. Sein Zeitungsunternehmen, das im Jahre 1848 durch die vom Verlage Friedrich Schaeffer & Co. herausgegebene politische Wochenzeitschrift „Für den Bürger und Landmann“ die erste Konkurrenz erhalten hatte, der am 1. Januar

1849 die zweite, „Der Landsberger Bote“, folgte, wurde von seiner Frau, Witwe Emilie, weitergeführt. Diese veräußerte das Unternehmen im September 1856. In der Folgezeit wurde das Kreisblatt anfangs in Landsberg a. W. und später in Frankfurt a. O. gedruckt. Seit dem Jahre 1922 erschien es wieder in Landsberg a. W., und zwar im Verlage des „General-Anzeiger“.

In den 84 Jahren seines Bestehens ist das Kreisblatt ein Berater der Kreiseinwohner, insbesondere der Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher gewesen. Zahllose Verordnungen und behördliche Bekanntmachungen sind im Laufe der Jahre in den Spalten des Blattes veröffentlicht worden, und wenn auch der belehrende landwirtschaftliche Teil in den späteren Jahren in Fortfall gekommen ist, so war das Kreisblatt doch jahraus, jahrein ein gern gesehener Gast im Hause vieler Einwohner des Kreises Landsberg a. W.

Durchblätterte man heute die alten Jahrgänge, spricht aus dem vergilbten Anzeigenteil eine andere Welt. Die „gute alte Zeit“ wird wieder lebendig und mit ihr die Menschen jener Tage, die noch nichts ahnten von der Entwicklung der Presse, die heute zu einer Weltmacht geworden ist.

(Aus „Die Heimat“, Beilage zum „General-Anzeiger für die gesamte Neumark“, Nr. 10, 1928.)

Neue Merkblätter für Geschenksendungen nach Polen

Im Januar 1985 sind die vom Deutschen Roten Kreuz herausgegebenen Merkblätter für Geschenksendungen nach Polen und in die Tschechoslowakei neu aufgelegt worden. Neu sind darin vor allem die Hinweise auf geänderte Zollltarife. Grundsätzlich gilt in beiden Fällen, daß die Warenmenge in den Geschenksendungen nur dem Eigenbedarf des Empfängers und der in seinem Haushalt lebenden Familienangehörigen entsprechen darf und für deren Verbrauch oder Gebrauch bestimmt sein muß. Herausgeber der Merkblätter ist der DRK-Suchdienst Hamburg, Amandastraße 74, 2000 Hamburg 6. Erhältlich sind die Merkblätter bei den örtlichen Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes oder beim Gesamtdeutschen Institut (5300 Bonn, Postfach 12 06 07).

Achtung!

Liebe Heimatfreunde!

Alle, die von 1942 bis Januar 1945 in Döllensradung bei Lehrer Daubitz zur Schule gingen, bitte melden!

Ich möchte ein Klassentreffen arrangieren. Es handelt sich um die Jahrgänge 1935/38. Nachrichten mit voller Anschrift erwartet:

Hans Madajewski

Fuchsweg 16, 7710 Donaueschingen

Ruderinnen-Treffen!

Zum 14. Mal tagten am 27. August 1984 in Mainz-Kostheim wieder die Landsberger Ruderinnen. Schon im Mainzer Bahnhofsgelände gab es eine lebhafteste Begrüßung, und zum Mittagessen in der „Rose“ vergrößerte sich die Schar immer mehr. Zwischen 15 und 16 Uhr begann im Hotel „Zum Engel“ offiziell das Beisammensein; das war ein großes Stimmengewirr von 41 Leuten (darunter 7 „Mädels“ aus der DDR und vier mutige Herren) – das nur bei Ansprachen verstummte.

Begrüßende Worte sprach Liselotte Hennicke mit einem Rückblick auf unsere wunderschöne Ruderzeit und überbrachte gleichzeitig viele herzliche Grüße von vielen, die leider am Kommen verhindert waren. Anschließend verkündete Gudrun Trenne das Programm für die beiden folgenden Tage. Nach dem Kaffee nützten viele das schöne Wetter aus, um in Erinnerung an unsere Warthe, einen Spaziergang am Main entlang zu machen. Bei einem Gläschen Wein im Freien klang der Abend aus.

Für den 28. August war ein Ausflug nach Idar-Oberstein geplant. Der Bus fuhr über die Binger Autobahn, teilweise im Nahetal (Weinstraße) durch viel Grün und Weingärten, vorbei am „Feld des Grauens“, einem ehemaligen Kriegsgefangenenlager bei Bretzenheim. Im Edelsteinmuseum hörten wir interessiert die Erklärungen eines guten Führers an und bewunderten die wunderschönen Schaustücke. Der Besuch des Museums ist überaus lohnend und sehr empfehlenswert. Im Anschluß daran wurde uns in einer Edelsteinschleiferei in Kiesweiler die Bearbeitung des Rohmaterials vorgeführt. Jeder erhielt ein Steinchen und konnte es sich einfassen lassen. Auch war es verlockend, im Ausstellungsraum dies oder jenes zu erstehen. – Nun ging die Fahrt durch herrlichen Wald zum Hunsrück hinauf, wo uns in der „Wäscherklause“ landesübliche Spießbraten mit Rettich und Brot – nach langer Wartezeit – serviert wurden. Dafür entschädigt wurden wir auf der „Trifthütte“ mit prompter Bedienung mit Kaffee und Kuchen. Auch sehr schöne Töpferwaren gab es zu sehen. Auf der Rückfahrt ließ es sich der Fahrer nicht nehmen, uns die bekannten Brückenhäuser auf der Nahebrücke in Kreuznach zu zeigen. Pünktlich für einige Abreisende kamen wir am Mainzer Bahnhof an. Einen fröhlichen Abend verbrachten wir wie am ersten Tage.

Am 29. August besuchten wir das Gutenberg-Museum in Mainz. In der rekonstruierten Werkstatt von Johannes Gutenberg (1397-1458) lernten wir seine neue Drucktechnik kennen. Die Gutenberg-Bibel konnten wir im Tresorraum bewundern. Für die vielen Schaukästen blieb leider kaum Zeit, denn am Dom erwartete uns schon ein netter Stadtführer, um uns die „Liebfrauenkirche“ zu zeigen, die wieder gut restauriert wurde. Ein kleiner Rundgang in die sehr schön renovierte Altstadt



...an der Trifthütte!

und hier
ruhen sich aus
v.l.n.r.:

Alice Wacker;
Irmgard Arbogast;
Liselotte Hennicke;
Minni Lehmann;
Gretel Metzger;
Käthe Schimek;
Hilde Tänzle;
Susi Panknin;
Hanna Schwarz.



beendete die Führung. Nach all den vielen Eindrücken stärkten wir uns im Restaurant der Rheinlandhalle mit einem guten Mittagessen.

Bald begann dann ein großes Abschiednehmen, nur einige Unent-

wegte begaben sich noch zur Stephanskirche, um die Marc-Chagall-Fenster auf sich wirken zu lassen.

Voller Dankbarkeit gegen unsere drei lieben „Veranstalter“ verließen wir Mainz.

M. S.

Unser Heimatblatt lesen jetzt auch:

... von meiner Schwester in Bad Ems erhalten wir hin und wieder das Landsberger Heimatblatt und möchten Sie bitten, es uns regelmäßig zu übersenden.

Wir wohnen schon seit 1951 in Canada in British Columbia, auf Vancouver Island.

Ich selbst stamme aus LaW., Ostmarkenstraße – Brückenvorstadt und meine Frau Gerda, geb. Haase, aus Lippe/Kr. LaW.

... wir hoffen, daß wir Abonnenten werden können und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Rudolf und Gerda Schnürch
P.O. Box 3539, Courtenay, B. C.,
V9N 6Z8 334-2366, Canada"

Frau Rosemarie Janetz, geb. Saevert, fr. LaW., Heinersdorfer Straße 58, jetzt: Friesische Straße 68, 2280 Westerland/Sylt. Tel.: 046 51/18 29.

Frau Grete Porbadnick, geb. Sandow, aus Döllensradung/Kr. LaW., jetzt: Daimlerstraße 22, 4004 Neuß/Rhein.

Frau Erna Steidl, geb. Müller, fr. Dieldersdorf/Kr. LaW., jetzt: Lupsteiner Weg 16, 1000 Berlin 37, Tel.: 030/815 26 33.

Frau Margarete Olphoff, geb. Conrad, fr. Giesen/Kr. LaW., jetzt: Stettiner Straße 10, 2353 Norddorf.

HEIMATBLATT-Leser schreiben uns:

3300 Braunschweig, Nietzschestr. 13
Tel.: 05 31/69 62 46

„... Wie schon seit Jahren, trafen wir uns auch 1984 wieder. Es war ein wunderschöner Tag des Beisammenseins. Wir sind alle Landsbergerinnen und wohnten an der Jutefabrik ... Turnstraße ... Max-Bahr-Straße und besuchten auch alle die Mädchen-Volksschule II in der Dammstraße. Vielleicht entsinnt sich noch manch Landsberger an uns? Auf dem Foto v.l.n.r.: Hilde Conrad-Gottschling; Gertrud Loskant-Meyer; Hanna Schulz-Jope; Gertrud Neumann-Gottschling.

Auf dem Foto von der Turnstraße findet vielleicht manch ehemaliger Landsberger auch seine einstige Wohnung. Es würde mich sehr freuen!

Am 24. September 1984 konnte ich meinen 70. Geburtstag feiern. Dazu durfte meine Tochter aus der DDR für 8 Tage zu mir kommen. Es war ein monatelanges Bangen, ob sie kommen darf und als sie dann aus dem Zug stieg, gab's ein Wiedersehen mit viel Freudentränen ...

Viele liebe Grüße!

Ihre **Gertrud Loskant**, geb. Meyer

fr.: LaW., Turnstraße 69 – Max-Bahr-Straße 57.“



Lieselotte Herrmann-May – rechts – mit ihrem Ehemann und Frau Else Keil-Bartneck.

3340 Wolfenbüttel, Marienburgweg 40

„... Mit großer Freude erhielt ich das Heimatblatt und danke Ihnen dafür. Das Blatt brachte mir viele Erinnerungen in Form von Bildern der Mittelschüler Jahrgang 1932-38! Alle waren aus meiner Klasse, nur sind mir die Namen erst jetzt wieder eingefallen. Wir haben uns ja auch alle im Aussehen verändert und es ist nicht immer leicht, jemand auf Anhieb zu erkennen. Deshalb schicke ich auch ein Foto vom letzten Sommer

Ein kleines
Heimattreffen in
Braunschweig

◀ siehe auch
den Brief!

Die Turnstraße



mit, wo uns Frau Else Keil, geb. Bartneck, fr. Bismarckstraße und jetzt Halle/Saale, besuchte.

Wir wohnen jetzt 20 Jahre hier in Wolfenbüttel – vorher Hildesheim – und fühlen uns ganz wohl. Unsere Tochter lebt mit Familie nur 5 km von uns entfernt in einer kleinen Ortschaft.

... ich freue mich schon auf das nächste Blatt!

Viele liebe Grüße!

Ihre **Lieselotte Herrmann**, geb. May

fr.: LaW., Dammstraße 43, Wallmeisterhaus.“

8750 Aschaffenburg, Hohenzollernring 24, Tel.: 0 60 71/2 34 81

„... ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für die prompte Zustellung des Heimatblattes bedanken. Meine Freude war besonders groß, als ich eine kleine Mitteilung von mir in dem Blatt fand. Dadurch habe ich eine liebe Schulkameradin und Jugendfreundin wiedergefunden ...

Mit freundlichen Grüßen!

Ihre **Gertrud Reinboth**, geb. Böckler

fr.: LaW., Bismarckstraße 19.“

Beiträge, die mit vollem
Verfassernamen gekennzeichnet sind,
stellen keine Meinungsäußerung
des Herausgebers des Blattes dar.

744 West County Rd. B 2, **Roseville, Minnesota 55 113, USA.**

„... Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen für die Zuschickung des Heimatblattes bedanken. Wenn es kommt, lasse ich alles stehen und liegen und freue mich, alte Erinnerungen aufleben zu lassen.

In der Nummer 10-12 war ein Artikel und ein Foto vom „Klassentreffen nach mehr als 40 Jahren“, der Jahrgänge 1923/24 des Landsberger Lyceums dabei. Ich gehörte zu diesem Jahrgang! Brigitte Oehmke, Ilse Schönrock, Mandi Paech, Gisela Eick waren im hauswirtschaftlichen Zweig mit mir! Wie gerne wäre ich bei diesem Klassentreffen dabei gewesen!!! Mich scheint es am weitesten – nach USA – verschlagen zu haben!

Alle meine Klassenkameradinnen, die sich noch auf mich besinnen können, grüße ich herzlich!

... mit freundlichen Grüßen!

Gertrud A. Mayer, geb. Schulz

fr.: LaW., Küstriner Straße 52.“

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 62 30 46/47.

HEIMATTREFFEN

Lübeck

In die Heimatstube in Lübeck-Moisling waren am 27. 4. d. J. viele Mitglieder des Heimatkreises und Landsleute der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg gekommen, auch der 1. Vorsitzende Günter Promnitz. Unser 1. Vorsitzender Fritz Strohbusch begrüßte alle herzlich und lud ein, sich Kaffee und Kuchen gut munden zu lassen. Für die freundliche Bewirtung durch Frau Helga Promnitz und Frau von Amsberg dankte er im Namen aller.

In seinem Vortrag ging F. Strohbusch auf das Hin und Her zum Gedenken des 8. Mai nach 40 Jahren ein; dazu verlas er den letzten Wehrmachtsbericht.

Herr Schulz zeigte uns dann Dias von seinen Kanada-Reisen, die er anschaulich beschrieb. Wir sahen reizvolle Aufnahmen von besonderer Farbenpracht: Wasserfälle, Gletscher, Wälder – auch im Herbstschmucke – bizarre Felsen, Häuser ... Kanada, als ein Einwandererland bekannt, liegt etwa 6000 km von uns entfernt. Vielen Deutschen ist es zur Heimat geworden. Er erntete für seine Ausführungen reichen Dank.

Am 10. Mai fand in der Heimatstube dann die Muttertagsfeierstunde – veranstaltet von der Kreisgruppe der Landsmannschaft – statt.

Nachdem die Veranstaltung um 18 Uhr beendet war, blieb man noch länger gemütlich beisammen.



Romantische Schiffsfahrt des Heimatkreises der Landsberger in Lübeck!

Am 1. Juni d. J. versammelten sich unsere Mitglieder und Gäste aus der Landsmannschaft an der Moltke-Brücke in Lübeck zu einer schönen Ausflugsfahrt.

Nachdem der 1. Vorsitzende Fritz Strohbusch alle Anwesenden herzlich willkommen hieß, setzte sich – bei herrlichem Sonnenwetter – das Fahrgastschiff „Lübscher Adler“ um 10.30 Uhr auf der Wakenitz in Bewegung. Das Fließchen „Wakenitz“ ist der Abfluß des großen Ratzeburger Sees, den die Lübecker Kaufleute im Mittelalter gestaut haben. Links der Moltkebrücke (stadtauswärts) verbreitert sich die Wakenitz seeartig und fließt durch einen Düker unter dem Falkendamm in die Trave. Nun weiter zu unserer Fahrt: Nach kurzer Begrüßung durch den Schiffsführer konnten wir zunächst beidseitig herrliche Villen und Mehrfamilienhäuser betuchter Lübecker bewundern. Hinter der neuen Wakenitzbrücke begannen auf beiden Seiten die liebevoll gepflegten Schrebergärten. Dann erweiterte sich das Fließchen wieder, die Insel „Spieringshorst“ mit den ehemaligen Fischerhäuschen kommt in Sicht. Danach verengt sich der Flußlauf und windet sich durch Erlenwälder, die Bäume teils umgestürzt, ragen in das Wasser. Hinter der Eisenbahnbrücke bei Eichholz, kurz vor „Absalonshorst“ beginnt links am Ufer die

DDR. Wir sahen die Grenzpfähle und Wachtürme der DDR durch die Erlenwälder ... Wie uns der Schiffsführer verriet, ist es nicht ratsam, den Uferstreifen zu betreten, außerdem ist es meist Sumpfgebiet. Während wir bis zum Fährhaus „Rothenhusen“ – ehemalige Zollstation, ca. 400 Jahre alt – am rechten Ufer an der „Horste“ zum Teil Gaststätten, kleine Wochenendhäuser vorbeikommen, auch einzelnen Anglern begegnen, sieht man am linken Ufer keine Menschenseele. Nach 1½ Stunden romantischer, abwechslungsreicher Fahrt war das Fährhaus „Rothenhusen“ – jetzt Gaststätte – erreicht. Hier stiegen wir um auf das Fahrgastschiff „Heinrich der Löwe“, welches uns auf dem Ratzeburger See bis zur Inselstadt „Ratzeburg“ bringen sollte. Der Kapitän unterrichtete uns über den Verlauf der Grenze zur DDR. Erst in Höhe vom Ort „Kalkhütte“, am linken Ufer des Sees gelegen, früher zu Mecklenburg gehörend, beginnt wieder westdeutsches Gebiet. Bei dem schönen Wetter konnten wir von hier aus schon das Städtchen Ratzeburg sehen. Markant überragte der alte Backsteindom, den Heinrich der Löwe erbauen ließ, das Stadtbild. Wieder nach 1½stündiger Fahrt erreichten wir die Anlegestelle „Lüneburger Damm“ im sehenswerten Ratzeburg. Hier konnte sich jeder nach Belieben die Zeit bis zur Rückfahrt um 14.45 Uhr vertreiben.

Pünktlich legte das Schiff zur Rückfahrt ab. Inzwischen tummelten sich viele Segler und Surfer auf dem ruhigen Wasser. Die weißen Segel vermittelten ein eindrucksvolles Bild.

In Rothenhusen stiegen wir wieder um auf den „Lübscher Adler“! Etwa 12 km lang schlängelt sich die Wakenitz durch die schöne romantische Landschaft. Kurz vor der neuen Brücke machte der Schiffsführer noch auf ein besonderes Bild – auf die sieben Türme Lübecks – aufmerksam.

Gegen 17 Uhr war die Anlegestelle an der Moltkebrücke wieder erreicht. Alle Teilnehmer strebten ihrem Heim zu und werden sich noch lange und gern dieser schönen abwechslungsreichen Ausflugsfahrt auf dem Schiff erinnern.

Anneliese Schumacher
Schriftführerin

Was alte Bilder erzählen:



Ein Klassentreffen 1953!

Wo trifft man sich wohl, wenn man begeisterte Schülerin von Direktor Dr. Oskar Kästner war? Natürlich in Weimar! Aus dem 1. Jahrgang, der in Landsberg am Oberlyzeum die Reifeprüfung 1911 und die Lehramtsprüfung 1912 ablegte, trafen sich acht zur 41. Wiederkehr ihres Examens in Weimar. Es sind auf dem Bilde von links nach rechts:

Herta Doebel-Berner; Susanne Seidel; Gertrud Kerrinnes; Käthe Ruhbaum; Elisabeth Textor-Bode; Else Seidel (2. Jahrgang); Else Gesche-Wanger; sitzend: Charlotte Schneider und Margarete Pölzig.

Es fehlten: Irma Milow; Gertrud Baumgarten; Gertrud Menzel; Margarete Wehmann; Rosa Obst; Marie Lindenberg.

Hat Else Gesche gerade eine witzige Bemerkung gemacht? Wer erkennt noch seine Lehrerin? Fünf aus diesem Jahrgang, die in Weimar dabei waren, haben auch in Landsberg unterrichtet.

K. Textor

Achtung!

Vom 30. August bis 1. September 1985 findet wieder ein Klassentreffen der Jahrgänge 1923/24 des Landsberger Lyceums statt und zwar in Bremen.

Interessenten wollen sich bitte melden bei Frau **Ilse Krone-Quilitz**, Deichstraße 180 A in: 2876 Berne 2, Telefon: 044 06/285

Achtung!

HEIMATDIENST

ERBEN GESUCHT!

Wer kennt oder ist verwandt mit **Wilhelm Friedrich Franz Kupke**, geb. am 22. Oktober 1910 in Landsberg (Warthe), als Sohn von **Karl Julius Kupke** und **Marie, geb. Pockrandt**.

Wilhelm Friedrich Franz Kupke schloß am 19. Oktober 1935 die Ehe mit **Martha Marie**, geb. Schröder.

Gesucht werden Geschwister des Wilhelm Friedrich Franz Kupke und deren Abkömmlinge bzw. falls solche nicht vorhanden sind, Geschwister sei-

ner Eltern und wiederum deren Abkömmlinge. Es ist ein größerer Nachlaß vorhanden. AZA/pu.

Eilzuschriften unter Angabe des Bearbeitungszeichens an:

HÖRNER-BANK GmbH
Postfach 1945, 7100 Heilbronn



Wer weiß, wo **Gerda Wernicke**, geb. etwa 1919/1920, aus Trebisch/Kr. Schwerin, lebt und wie sie evtl. jetzt heißt?

Sie war Schülerin der Mädchen-Mittelschule in LaW. und später in der Firma Th. Arnd-Koltermann in der Richtstraße tätig.

Familien-Nachrichten

Seinen 80. Geburtstag beging am 21. Mai d. J. **Fritz Hennrich**, Richter a. D., aus LaW., Bismarckstraße 11b, jetzt: 1000 Berlin 12, Mommsenstraße 28; Tel.: 030/3 24 27 01.

Am 14. Juni 1985 vollendete Frau **Irene Jänsch** aus LaW., Fennerstr. 18, ihr 65. Lebensjahr in: Siechenkampstraße 19, 4780 Lippstadt; Tel.: 029 41/1 01 73.

Am 22. Juni d. J. konnte **Leo Stefanski**, fr. LaW., Zimmerstr. 31, seinen 75. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Ehefrau **Hildegard**, geb. Ehl, die am 20. August Geburtstag hat, in: 1000 Berlin 47, Zaunkönigweg 14; Tel.: 030/6 01 59 78, im schönen Eigenheim bei Tochter und Schwiegersohn.

... von uns beiden kann ich berichten, daß wir gesund und munter sind, und am 24. Juni 1985 die „Goldene Hochzeit“ begingen.

Georg Deriko und Frau Ilse geb. Dreikandt

... am 3. Juli d. J. wurde ich nun schon 77 Jahre alt, und meine Frau feiert am 14. Oktober d. J. ihren 75. Geburtstag. Noch fühlen wir das Alter nicht, und dafür wollen wir dankbar sein!

Deriko's leben in: Carl-von-Ossietzky-Straße 7, 4800 Bielefeld 1; Tel.: 05 21/10 24 63; früher LaW., Hohenzollernstraße 28b – Schneidermeister.

Am 25. Juni feierte **Johannes Fehner**, aus Dorf Gennin/Kr. LaW., seinen 80. Geburtstag mit seiner Frau Gertrud, geb. Dunst, und seiner Tochter Hiltrud und deren Familie in 4350 Recklinghausen, Landschützstraße 57.

Frau **Elisabeth Prömmel**, Lehrerin i. R., fr. LaW., Am Markt 13, konnte am 26. Juni auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Jetzt lebt sie in: 1000 Berlin 33, Winklerstraße 1, Ewald-Zacher-Haus.

... Am 1. Juli 1985 feierte Frau **Erika Haake**, geb. Wodtke fr. LaW., Fernemühlenstraße 11, ihren 80. Geburtstag in: 1000 Berlin 19, Reichssportfeldstr. 16; Tel.: 030/305 66 06.

Der Bruder **Hermann Wodtke** lebt in 2407 Bad Schwartau, Virchowstraße 10, (Tel.: 04 51/20 81 35), und feierte am 24. Juni d. J. seinen 83. Geburtstag.

Am 6. Juli d. J. konnte Frau **Friedel Juch**, verw. Grosch, aus Diedersdorf/Kr. LaW., auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 20, Burscheiderweg 6f; Tel.: 030/3 34 27 12.

Am 3. Juli konnte Frau **Hedwig Deutschländer**, geb. Groß, auf 87 Lebensjahre zurückblicken. Sie verbringt jetzt ihren Lebensabend in einem schönen Heim in: 1000 Berlin 38, Kurstraße 11 – Alt 3 – Zimmer 201; Tel.: 030/8 01 75 00.

Auf 90 Lebensjahre konnte Frau **Margarete Schieretzki**, geb. Schleusener, aus LaW., Wollstraße 15, am 4. Juli d. J. zurückblicken. Ihre Anschrift lautet seit einem Jahr: 2820 Bremen, Billungstr. 31, Apartment 19; Tel.: 04 21/6 60 84 16. Senioren-Zentrum St. Isabeen.

In 7530 Pforzheim, Ebersteinstr. 33, Tel.: 072 31/10 24 65 wird im Juli zweimal Geburtstag gefeiert! Am 5. Juli konnte **Erich Ebensberger**, fr. LaW., Meydamstraße 22, seinen 70. Geburtstag begehen, und am 19. Juli feiert Frau **Lotti Kinder**, geb. Dräger, fr. Winzerweg 6 bzw. Friesenstraße 2, ihren 66. Geburtstag. Frau Erika Büchner, geb. Ebensberger, DDR, hat bereits ihr Kommen zu den Feiern zugesagt.

Frau **Ursula van der Have**, geb. Schwedler, fr. LaW., Schönhofstr. 21, feierte am 6. Juli d. J. ihren 65. Geburtstag in: Nassaulaan 139, 4461 S. W. Goes/Holland; Tel.: 0031-11 00/1 66 34.

Frau **Ilse Altmann**, verw. Rank, geb. Laube, aus LaW., Turnstraße 105, feierte am 8. Juli d. J. ihren 65. Geburtstag in: Welzenbachstraße 3, 8000 München 50.

Frau **Marianne Lehmann**, aus LaW., Küstriner Str. 107, am Stadtpark, wird am 10. Juli d. J. ihren 86. Geburtstag feiern. Sie wohnt: Alt-Wittenau 33, DRK-Wohnheim, 1000 Berlin 26; Tel.: 030/4 11 86 93.

Am 12. Juli d. J. konnte Frau **Frieda Schulz**, geb. Paeschke, fr. Dühringshof/Kr. LaW., ihren 88. Geburtstag in alter Frische feiern in: 3100 Celle, Lauensteinplatz 15.

Am 14. Juli d. J. kann Frau **Erika Röstel**, geb. Wolff, fr. LaW., bekannt auch durch ihre Tätigkeit bei der Firma C. F. Bornmann, auf 65 Lebensjahre zurückblicken. Mit ihrem Ehemann Otto Röstel, fr. Seidlitz, lebt sie in: 1000 Berlin 49, Franziusstr. 105; Tel.: 030/7 46 35 91.

Frau **Herta Koch**, fr. LaW., Paradeplatz 3, begeht am 15. Juli ihren 65. Geburtstag in: Heilig-Kreuz-Straße 17a, 8900 Augsburg; Tel.: 08 21/51 12 80.

Radiesecken zum 25. 5. 1985

Ob „Hanna“ oder „Hanna Luise“ genannt, sie ist als Radieschen uns wohl bekannt: Die Beredte, Fröhliche, Mollige aus der Berliner Grenzallee. Gerüttelt durch des Schicksals Macht – hat sie das Beste draus gemacht. Dankbar schaut sie zurück auf Vieles, was fern im Erinnern liegt. Nun glücklich im Familienkreise liebt sie Berlin auf ihre Weise. Ansonsten hat sie im Programm viel Schönes, wo man hinfahren kann. Zum „Rudertreffen“ in jedem Jahr ist sie in steter Treue da! Und viele Freunde – groß und klein – schließen „Dieschen“ fest ein. Zum 80. Geburtstag heut' melden sich gar viele Leut', die herzliche Grüß' und Wünsche bringen für weiterhin recht gut Gelingen.

Eingesandt von
Frau Liselotte Hennicke-Kurtzig
Wimpfener Straße 12,
in 6800 Mannheim 51

Frau **Hanna Rättig**, fr. LaW., Röstelstraße 1, konnte am 25. Mai d. J. ihren 80. Geburtstag feiern in: 1000 Berlin 44, Grenzallee 115.

Frau **Frieda Lehmann**, geb. Altmann, früher Karolinenhof Post Eulam/Kr. LaW., feierte am 7. April d. J. ihren 85. Geburtstag. Ihr Mann **Willi Lehmann** feierte am 10. Mai d. J. seinen 80. Geburtstag. Außer kleinen Altersbeschwerden sind beide noch rüstig und wohnen im Hause ihrer Tochter in: Schalückstraße 98, 4830 Gütersloh.

Frau **Elfriede Lamprecht**, geb. Noack, fr. LaW., Friedrichstadt 23, begeht am 18. Juli 1985 ihren 85. Geburtstag in: 6000 Frankfurt/M. 60, Hallgartenstr. 44; Tel.: 06 11/45 96 08.

Frau **Käthe Jaekel**, fr. LaW., Moltkestraße 15, kann am 21. Juli d. J. ihren 80. Geburtstag begehen in: 7590 Achern, Bert-Brecht-Str. 9; Tel.: 078 41/13 14.

In 3507 Baunatal-Kirchbauna 3, Meißnerstraße 33, vollendet Frau **Charlotte Rademann**, geb. Schulz, ehem. LaW., Steinstraße 24/Bismarckstraße 1, ihr 90. Lebensjahr am 25. Juli d. J.

Seinen 65. Geburtstag begeht am 3. August 1985 **Walter Raabe**, fr. LaW., Böhmestraße 3, in 5014 Mödrath-Kerpén, Albert-Schweitzer-Straße 12; Telefon: 022 37/48 84, wo er mit seiner Frau Traute lebt.

Frau **Ilse Fiebiger**, geb. Barth, fr. LaW., Probstei 11, kann am 10. August d. J. ihren 65. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 30, Steinmetzstraße 18; Tel.: 030/2 15 59 14.

Frau **Gerda Kurzweg**, geb. Riemer, fr. LaW., Heidekruger Straße 36, kann am 19. August d. J. ihren 65. Geburtstag begehen in: 1000 Berlin 20, Lutherstr. 4; Tel.: 030/3 35 57 56.



Die glücklichen „Gold“-Hochzeitspaare:

▲ Willi Basche u. Frau Hanni

▼ Karl Porath u. Frau Hanni



Frau Frieda Lehmann und Tochter Irene

Für die vielen Grüße und Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit am 11. 5. 1985, die uns beim Landsberger Treffen am selben Tage durch zahlreiche Unterschriften übermittelt wurden, sagen wir ganz herzlichen Dank und grüßen Sie alle in heimatlicher Verbundenheit

Ihre

Willi und Johanna Basche

Brunhuberstraße 10 in 8090 Wasserburg/Inn; Tel.: 080 71/36 47 – früher LaW., Zechower Straße 75.

„... wir hatten einen wunderschönen Tag, genau wie bei unserer „Grünen“ und „Silbernen“, den wir mit einem Dankgottesdienst in unserer Christuskirche begannen. Wir meinten, das dem Herrgott für 50 gemeinsame Jahre Glück, Freude, Gesundheit und – Gott sei Dank – wenig Leid, schuldig zu sein. Anschließend feierten wir im Kreise unserer Kinder und Enkel, alter und neuer Freunde, Besuch aus der DDR und Ost-Berlin, außerhalb unseres Hauses. Ehemalige Landsberger, Otto Flade und Frau Irmgard, geb. Mührer, die vor 50 Jahren mit uns feierten, waren auch diesmal dabei!“

Herzlichen Dank

für Ihre so lieben Wünsche und Grüße mit all den vielen Unterschriften zu unserer Goldenen Hochzeit. Es war ein wunderschöner Tag für uns, und wir sind sehr dankbar, daß wir ihn gesund erleben durften ...

Ihre

Karl und Hanna Porath

4130 Moers 1, Bruckschenweg 14; Tel.: 028 41/2 54 46.

Am 23. August d. J. wird Bauingenieur **Walter Giedke**, ehemals Inhaber der Firma Adolf Giedke, Sägewerk und Bauunternehmen in Hohenwalde/Kr. LaW., seinen 85. Geburtstag feiern. Seine Anschrift: 8000 München 21, Ossietzkystraße 18.

Ihren 45. Hochzeitstag feiern am 31. August d. J.

Willi Zapf und Frau Erika

geb. Gaschni

einst LaW., Düppelstraße 7 und Karl-Teike-Platz 3, jetzt: Inheidener Straße 6, 6000 Frankfurt/M. 60; Tel.: 069/45 41 81.

◀ Ihren 86. Geburtstag kann Frau **Frieda Lehmann**, geb. Beckmann, aus LaW., Wollstraße 42, Milch- und Lebensmittelgeschäft, am 5. September d. J. begehen. Durch ihre Tätigkeit im Roten Kreuz ist sie sicher nicht nur ihren Kameradinnen in guter Erinnerung. Sie lebt mit ihrer Tochter Irene, die am 25. Febr. d. J. ihren 65. Geburtstag beging, in: Brahmstraße 6, 7031 Unterjettingen/Württ.; Tel.: 074 52/7 54 45.

Familiennachrichten



Der letzte Kreis-Heimatspfleger für den Landkreis Landsberg (Warthe)

Karl Voigt

wird am 19. Juli dieses Jahres 86 Jahre alt. Er war bis 1945 Kreisoberinspektor beim Landratsamt in Landsberg und wurde in Stadt und Land bekannt durch seine heimatkundlichen und sportlichen Beiträge im Landsberger „General-Anzeiger“, in den Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Neumark und in unserem Heimatblatt.

Schon in jungen Jahren, im ersten Weltkrieg, war er Vorsitzender des Sport-Club „Preußen“ und Vorstandsmitglied im Stenografen-Verein Stolze-Schrey. Später wechselte er zum Schwimm- und Eissport über. Als zweiter Vorsitzender des Schwimm- und Eissportvereins (900 Mitglieder) war er wesentlich am Ausbau des Sommerbades am Heinersdorfer See und an der Förderung des Eissports in Landsberg beteiligt.

Mit viel Sachkunde schuf er das Kreisarchiv des Landkreises, wobei ihm seine Tätigkeit als Ehrenamtlicher Archivpfleger des Geheimen Staatsarchivs für die staatlichen und kirchlichen Archive des Kreises zu Gute kam.

Nach dem zweiten Weltkrieg und Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft war er bis 1972 als Verwaltungsleiter in der Volkseigenen Wirtschaft tätig. Er wohnt jetzt mit seiner Ehefrau Erna, geb. Bense, in 1532 Kleinmachnow/Kreis Potsdam, Im Tal 35; früher in LaW., Kladowstraße 34.

Siehe auch Seite 11!

Am 24. August d. J. feiert Frau **Martha Weber**, geb. Mührer, fr. LaW., Meydamstraße 28, ihren 65. Geburtstag in: 2300 Kiel, Esmarchstraße 23.

In 1000 Berlin 19, Suarezstraße 33; Tel.: 030/3 21 41 57, feiert Frau **Anneliese Schmidt**, geb. Zepp, aus LaW., Küstriner Straße 54, am 30. August 1985 ihren 65. Geburtstag.

Frau **Gertrud Glöbke**, geb. Hartwig, aus LaW., Ostmarkenstr. 18 (Turnstr.), kann am 31. August ihren „65.“ feiern in: 1000 Berlin 44, Elbestraße 15a, Tel.: 030/686 71 18.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Dienstag, dem 29. Januar 1985, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Klinke

im 70. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Elfriede Klinke

Udetzeile 9, 1000 Berlin 42; fr. LaW., Schützenstraße 26.

Am 24. April 1985 verstarb

Fritz Vollbrecht

* 22. 5. 1894

früher Hohenwalde — Fleischbeschauer — in DDR 4440 Wolfen bei Bitterfeld.

In Bad Hönningen am Rhein verstarb Frau

Erna Katzorke

geb. Zerbe

aus LaW., Böhmstraße 31, am 29. April 1985.

Am 7. Juni 1985 verstarb

Gerhard Rausch

im Alter von 68 Jahren in 2722 Visselhövede; fr. LaW., Roßwieser Str. 16.

In der letzten Ausgabe unseres Heimatblattes gaben wir noch die Anschrift von Frau **Irmgard Krüger**, geb. Sasse, aus der Gerberstraße 17 bekannt. Inzwischen erhielten wir die Nachricht, daß sie am 2. Mai d. J. im 74. Lebensjahr verstorben ist.

Leser schreiben uns:



Die Ratzdorfer in Tiefenbronn!

7533 Tiefenbronn,
Lucas-Moser-Str. 17, Tel.: 0 72 34/16 70

„... von einem Treffen ehemaliger Ratzendorfer hier bei uns in Tiefenbronn schicken wir mit diesem Foto herzliche Grüße!

Das Pfingstwetter meinte es gut mit uns! Von links nach rechts: Bruno Stielicke; Marianne Kube; Ursel Brunk; Annemarie Klein-Helmigk; Gertrud Brunk; Gerda Gabriel-Kutzner; Lotte Bahnmann-Kube; Martin Kube; Erna Dähne-Kutzner; Walter Kutzner; dahinter: Günter Gabriel.

Im Vordergrund v. l.: Otto Bredau; im Rollstuhl sitze ich, da ich nach einem Arbeitsunfall seit 6 Jahren querschnittsgelähmt bin ...

Ihr **Fritz Rohde und Frau**

Oraniensteiner Str. 59, in **6252 Diez/Lahn.**

„... nun noch etwas zu dem Erinnerungsfoto aus dem Jahre 1932/33 auf der letzten Seite des Heimatblattes Nr. 10-12/1984.

Mit großer Überraschung entdeckte meine Mutter, Gertrud Krüger, geb. Rau, auf dem besagten Foto ihre Schwester Else Rau, deren Name allerdings fälschlicherweise mit einem Kreuz (für verstorben) versehen ist.

Meine Tante Elsa Binder, geb. Rau, früher LaW., Soldiner Str., wohnt heute in 4018 Langenfeld. Lessingstr. 10. Sie bat mich, mitzuteilen, daß sie noch am Leben ist. Das ist sicher für die Einsenderin des Fotos wie auch für die übrigen Klassenkameradinnen interessant!

Mit freundlichen Grüßen

Christa Bleyer

*Denn wir haben hier keine
bleibende Statt, sondern die
zukünftige suchen wir.*

Hebräer 13, 14

Mein lieber, treusorgender Mann,
Bruder, unser guter Vati, Opa und
Cousin

Erich Juch

entschlief am 13. April 1985 im Alter
von 78 Jahren.

In stiller Trauer

Friedel Juch, verw. Grosch

Elvira Juch

Werner Grosch und Familie

Bruno und Brigitte Schmidt,

geb. Grosch

Adelbert und Renate Stahlmach,

geb. Grosch

1000 Berlin 20, Buscheider Weg 6f;
fr. Diedersdorf/Kr. LaW.

Wilhelm Laewe

* 10. 7. 1912 † 19. 2. 1985

aus Landsberg (Warthe), Turnstr. 13,
entschlief für uns alle plötzlich und
unerwartet in seiner Wohnung in Ber-
lin-Neukölln.

*In deine Hände befehle ich
meinen Geist; du hast mich erlöst,
Herr, du treuer Gott.*

Psalm 31, 6

Voller Trauer nehmen wir Abschied
von unserer Mutter und Großmutter

Ella Loewe

geb. Haß

* 21. 4. 1901 † 3. 5. 1985
in Berlin

In Liebe und Dankbarkeit

Lothar und Hannelore Loewe

Alexander und Oliver

Scharfe Lanke 45, 1000 Berlin 20; fr.
LaW., Hardenbergstraße 16.

Günter Kurzweg

Polizeihauptmeister a. D.

* 19. 9. 1918 † 25. 5. 1985

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Gerda Kurzweg, geb. Riemer

Lutherstraße 4, in 1000 Berlin 20; fr.
LaW., Küstriner Straße 38 – Heide-
kruger Straße 36.

Am 7. März 1985 verstarb unser
Sportkamerad des S. C. „Preußen“

Fritz Tafel

* 9. 9. 1894

aus LaW., Böhmstr. 25 in: 2722 Vis-
selhövede in einem Seniorenheim,
wo er seinen Lebensabend ver-
brachte.

Als langjähriges, treues Mitglied
des S. C. „Preußen“ LaW. bleibt er uns
unvergessen.

Br. Gr.



*Sei getreu bis an den Tod,
so will ich Dir
die Krone des Lebens geben.*

In Dankbarkeit und Trauer nehmen
wir Abschied von meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Cousine

Liselotte Bergeler

geb. Friedrich

Sie starb nach schwerer Krankheit
im Alter von 75 Jahren.

Ernst Bergeler

Peter Bergeler und Christa

geb. Polte mit **Thomas und Stefan**

Michael Bergeler und Margret

geb. Dräger

mit **Marcus und Constanze**

und Anverwandte

4770 Soest, Deiringser Weg 2a, den
26. April 1985; fr. LaW., Zimmerstr. 27.

In stiller Trauer nahmen wir Ab-
schied von unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Oma, Schwägerin
und Tante

Erna Hanff

geb. Hartmann

Sie ist im Alter von 79 Jahren sanft
entschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit

Siegfried Hanff und Familie

Ewald Hanff und Familie

Ingrid Weber und Familie

7173 Mainhardt, Laukenmühle, 10. Ju-
ni 1985.

Die Verstorbene wurde am 28. Ja-
nuar 1906 in Cocceji-Neudorf/Kr.
LaW., geboren und war dort wohnhaft
bis zur Vertreibung im Juni 1945.

Am Freitag, dem 14. Juni 1985, ent-
schlief im Urban-Krankenhaus Frau

Agnes Zakacz

im 91. Lebensjahr.

Die Heimgegangene war viele Jahre
als Kassiererin bei der Firma Eichen-
berg Nachf. – R. Deutschländer – in
LaW., Richtstraße, tätig.

Sie wurde auf dem St. Michael-
Friedhof in Berlin 44, Hermannstraße
191–195, zur letzten Ruhe gebettet.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Hiob, 19, 25

Nach einem langen Leben voller
Liebe und Güte entschlief im Frieden
Gottes meine geliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter vor ihrem 83. Ge-
burtstag und der Diamanten Hoch-
zeit.

Hilde Schendel

geb. Engelhard

* 15. 6. 1902 † 30. 5. 1985

Sie hat in guten und schweren Zei-
ten vorbildlich für uns ihr Leben stets
zuversichtlich im Vertrauen auf Gott
gestaltet.

In großer Dankbarkeit für ihr so
reich gesegnetes und erfülltes Leben
verabschieden wir uns mit den Wor-
ten des Hieronymus:

„Wir wollen nicht trauern,
daß wir sie verloren haben,
sondern dankbar sein dafür,
daß wir sie gehabt haben,
ja, auch jetzt noch besitzen,
denn wer heimkehrt zum Herrn,
bleibt in der Gemeinschaft der
Gottesfamilie und ist nur vorausge-
gangen“.

Im Namen aller unserer Kinder,
Enkelkinder, unserer Verwandten
und Freunde

Erhard Schendel

1000 Berlin 33, Auguste-Viktoria-Str.
20; einst Pfarrer in Altkarbe und Su-
perintendent des Kirchenkreises
Friedeberg – jetzt Beauftragter der
Evangelischen Kirchenleitung für die
ehemals ostbrandenburgischen Kir-
chengemeinden Arnswalde, Friede-
berg und Landsberg/W.

Nachruf

Unser lieber Vater, Opa, Urgroßva-
ter und Ururgroßvater

Obergerichtsvollzieher

Theo Kohnke

* 15. 7. 1892 † 29. 12. 1981

aus Landsberg (Warthe), Priesterstr.
9–10, hat uns für immer verlassen.

In stillem Gedenken

Ilse Nimtz, geb. Kohnke
und Angehörige

6800 Mannheim 1, Seckenheimer
Straße 12.

Unsere liebe Mutter verstarb be-
reits im Jahre 1952 in Kiel.

Hedwig Kohnke

geb. Knispel

stammt aus der Gerberstraße (Sel-
terswasser-Fabrikant).

Herbert Müller, fr. LaW., Heiners-
dorfer Str. 104, geb. 14. 3. 1917, ver-
starb bereits im Juli 1981 in 6072 Drei-
eich, Fahrgasse 61.

Bitte um Beachtung!

Durch ein unglückliches Versehen sind im letzten Heimatblatt 1. Folge in 1985 – Nr. 10–12/84 – auf Seite 7 einige Abschnitte beim Umbruch durcheinander geraten.

Da es sich um die sehr interessante und wohlgelungene Schilderung: „Ein Rundgang durch unser Heimatmuseum“ von Wolfdietrich Gindler handelt, bringen wir diese Seite in richtiger Reihenfolge noch einmal.

Der interessierte Leser wird gebeten, sich der kleinen Mühe zu unterziehen und die Seite auszutauschen bzw. die Abschnitte im vorigen Heimatblatt zu nummerieren.

Neben bekannten Landsberger Stadtmotiven, die vom Fotografen Aurig stammen, sehen Sie einige Gemälde des 1852 in Wepritz geborenen Malers Professor Ernst Henseler. Außerdem sehen Sie die bekannten Federzeichnungen von Zadow, die dem genannten Werner Siebke als Vorlage für seine Glasbilder dienen. Sie sind übrigens bei uns für 3,-DM pro Mappe erhältlich. Wie schon erwähnt, finden Sie in einer Standvitrine Erinnerungen an Ihre Schulzeit mit Bildern vom alten und neuen Gymnasium sowie vom Lyceum, mit Klassenbildern und Bildern von Lehrern. Schließlich wird in Ihr Gedächtnis zurückgerufen, daß Carl Teike, der Komponist der Märsche „Alte Kameraden“ und „In Treue fest“, seit 1908 in Landsberg lebte, dort 1922 gestorben und beerdigt ist.

Folgen Sie mir am Schluß bitte noch einmal in den Nachbarräum, dem Sitz des Landkreises. Erschütternde Bilder zeigen das zerstörte Landsberg, zerstört nicht durch Kampfhandlungen, vielmehr zerstört durch befohlene bzw. willkürliche Brandstiftung der Besetzer.

Landsberg ist nicht mehr unser. Es heißt heute Gorzow/Wielkopolski. Wie sich die Stadt in den letzten Jahren entwickelt hat und was die Polen aus ihr gemacht haben, zeigen viele interessante Bilder.

Neben dem Mittelraum, den Sie zuerst betreten haben, liegt ein Arbeitsraum für den Verwalter des Museums, ferner ein Abstellraum, in dem sich das umfangreiche Archiv, das im Zusammenhang mit der Herausgabe der Landsberger Schriftenreihe entstanden ist, Taschen voller Fotos, Zeitungen, Landkarten, Vereinswimpel, ein Modell der „Gerloff-Brücke“ und viele andere Dinge befinden.

Unser Rundgang ist nunmehr beendet. Er konnte nur einen kleinen und doch, wie ich meine, recht eindrucksvollen Über- und Rückblick über unsere Heimat verschaffen. Wer sich eingehend informieren will, der kann das an Hand der dreiteiligen Landsberger Schriftenreihe und des Bildbandes „Wege zueinander“ tun. Buchprospekte können angefordert werden bei: Wolfdietrich Gindler, Wiedfeldtstraße 60B, 4300 Essen 1, Telefon: 02 01/42 05 00.

„Rundgang durch unser Heimatmuseum“

Berichtigung von S. 7 in Nr. 10–12/84



Um das Weiterbestehen unseres Heimatmuseums zu sichern und die Fortführung der Arbeiten in ihm zu ermöglichen, sind wir auf Ihre finanzielle Hilfe angewiesen und wären für Spenden sehr dankbar. Auf Wunsch werden ab 20,- DM Spendenquittungen erteilt. Das Konto, das unter meinem Namen geführt wird, lautet: Nr. 8043-430 Postgiroamt Essen.

Was für den Kreis gilt, gilt ähnlich für die Stadt. Bei der Einrichtung des Museums mußten ganze Bereiche ausgespart werden, weil es einfach an entsprechenden Ausstellungsstücken fehlt. Ich denke da beispielsweise an Dinge, die mit der Arbeitswelt zusammenhängen (Arbeitsverträge, Lohnzettel, Mietverträge von Werkwohnungen, Zeugnisse usw.). Es fehlt aber auch alles, was mit dem Theater im Zusammenhang steht, als da sind Theaterprogramme, Spielpläne, Bilder bodenständiger Schauspieler u.ä. mehr. Und so könnte man die Wunschliste fortsetzen.

Wer sich von Erinnerungsstücken trennen mag, wende sich bitte, sofern es sich um Briefsendungen handelt, an mich (Anschrift vorstehend) oder aber bei größeren Sendungen an Frau Oberstudiendirektorin Hasse-Dresing, Anna-Siemsen-Schule, 4900 Herford, Hermannstraße 9. Herzlichen Dank!

Sollten Sie einmal außerhalb der Landsberger Treffen die Absicht haben, dem Museum einen Besuch abzustatten, wenden Sie sich bitte telefonisch an mich. Wir können dann einen Termin vereinbaren, zumal ich ohnehin ein- bis zweimal im Monat dort arbeite.

Hier noch einmal die Anschrift:

Wolfdietrich Gindler, Wiedfeldtstr. 60B, 4300 Essen 1; Tel.: 02 01/42 05 00

ACHTUNG!

Das Landsberger Heimatblatt

– möglichst alle Jahrgänge – für die **Bücherei des Deutschen Ostens in Herne** gegen Erstattung der Versandkosten gesucht:

Gerhard Butzin · 4300 Essen 14
Schnütgenstraße 1, Tel.: 02 01/51 47 47

Die

Bücherei des Deutschen Ostens in Herne

führt unter Landsberg (Warthe) 43 Titel, Pläne, Mappen usw. Leihanforderungen durch jede öffentliche Bibliothek Ihres Wohnortes.

Bestandsübersicht gegen Erstattung der Unkosten (DM 1,60) in Briefmarken durch

Gerhard Butzin · 4300 Essen 14
Schnütgenstraße 1

Wo finden Sie die

Bücherei des Deutschen Ostens?

Anschrift:

Bücherei des Deutschen Ostens
Berliner Platz 11, Kulturzentrum
4690 Herne 1

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr,
Samstag geschlossen

Telefon: (0 23 23) 16-2805

Wegen der eingeschränkten Öffnungszeiten bitten wir die auswärtigen Benutzer um vorherige Anmeldung.

„...mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell!!!“ sagte schon unser Schiller...

Gedenk-Medaille:

„Die Vertreibung“



Münzen und Medaillen sind unvergängliche Zeugen der Geschichte. Die Gedenkmedaille „Die Vertreibung vor 40 Jahren“ soll für die jetzigen und kommenden Generationen zum beständigen Zeugen der Leidensgeschichte der Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer Heimat im 20. Jahrhundert werden.

Die Vorderseite dieser Gedenkmedaille zeigt eine Mutter mit ihren Kindern auf der Flucht und soll das Schicksal aller vertriebenen Mütter und Frauen zum Ausdruck bringen. Die Umschrift lautet: „Nach 40 Jahren Versöhnung statt Rache – Recht auf Heimat.“

Die Rückseite stellt die Flucht und Vertreibung mit letzter Habe dar und trägt die Umschrift: „Die Vertreibung vor 40 Jahren – Angst, Not und Leid.“

Die Gedenkmedaillen werden in der Staatlichen Münze, München, im Auf-

trage der Merkur-Bank/Firma Münzen und Medaillen, München, in einer garantiert limitierten Auflage von nur Stück 5000 in Münzgold und Stück 10 000 in Feinsilber geprägt.

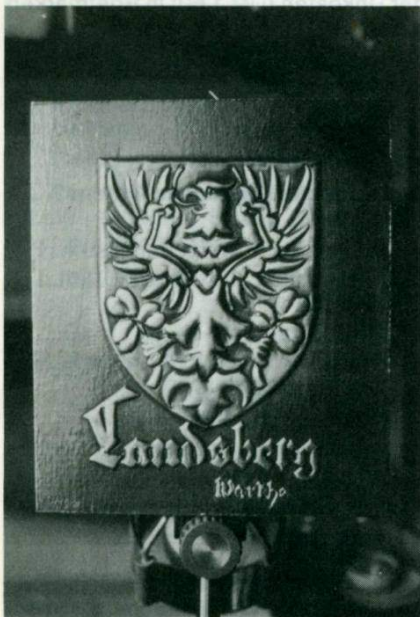
Die Staatliche Münze garantiert sowohl die Auflage als auch den Feingehalt. Die Medaillen sind bei der Merkur-Bank/Firma Münzen und Medaillen, München, und bei Banken und Sparkassen zum Preise von DM 500,- in Münzgold und DM 125,- in Feinsilber erhältlich.

Wegen der geringen Auflage werden diese Medaillen zu einer numismatischen Rarität mit entsprechender Wertsteigerung für Sammler.

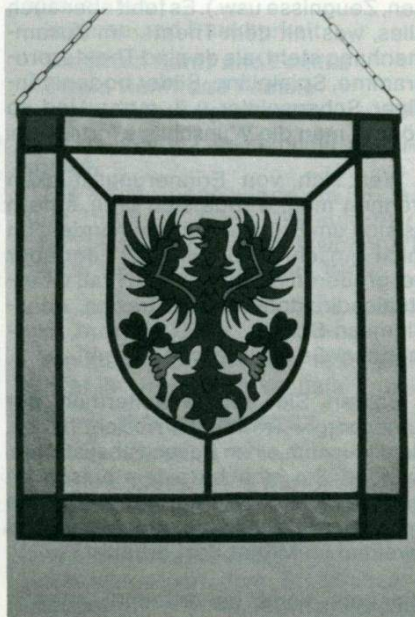
München, April 1985

Anschrift der Merkur-Bank:
8000 München 2, Bayerstraße 33
Postschließfach Nr. 2017 04
Telefon-Sammelnummer: 55 51 21/25

Das Landsberger Wappen...



... in Kupfer gedrückt



...hier bleiverglast, bunt

Wir hören aus:

3250 Hameln 5, Talstraße 16a, Tel.:
051 51/669 32

„... von früheren Landsbergern erhielt ich einige Nachfragen nach den Glasbildern, die ich in meiner Freizeit als Rentner u. a. herstelle. Die Zuschriften wiesen auf einen Bericht über das Landsberger Museum in Herford hin, in dem ja die Bilder auch an den Fenstern hängen.“

Zu dem Treffen im Mai in Berlin konnte ich leider nicht kommen. Mein Steckbrief: 1920 in Landsberg in der Steinstraße geboren, 1922 umgezogen nach Richtstraße 10/11, Haus Henke am Markt, wo mein Vater Geschäftsführer bei Henke war. 1926 eingeschult in der Volksschule am Schießgraben, Lehrer Pasewald. 1930 übergegangen aufs Gymnasium, Klassenlehrer Stud.Rat Hahn.

In der letzten Ausgabe des Heimatblattes fand ich ein Foto der Mittelschulklasse 1a von Ostern 1936. Es zeigt u. a. Bruno Prütz. Gern hätte ich gewußt, ob mein Freund aus den Landsberger Tagen noch lebt und wo man ihn finden kann.

... Gern bin ich im Juni 1983 in Landsberg gewesen. Den Film, den ich dabei gedreht habe, habe ich im Kreise ehemaliger Landsberger schon oft vorgeführt.

... mit herzlichen Grüßen
Werner Siebke

Bleiverglaste Glasbilder mit Landsberger Motiven

Die Bilder

Marienkirche mit Pauckschbrunnen
Lutherkirche
Alte Warthebrücke mit Stadtsilhouette
Stadtmauer mit Konkordienkirche
Rodelhütte
Alter Hof (Wollstraße)
Stadtparkausgang (Café Voley)

sind zum Preis von je DM 25,00 zzgl. Porto und Verpackung erhältlich.

Ein bleiverglastes Bild in Glasmalerei (bunt)

Das Landsberger Wappen kostet DM 45,00 zzgl. Porto und Verpackung.

Ein in Kupfer gedrucktes Wandbild

Landsberger Stadtwappen ist zum Preis von DM 60,00 zzgl. Porto und Verpackung erhältlich.

Die Motive der Glasbilder finden Sie in einer Mappe

Landsberg a. W. – eine Parkstadt
Wanderungen durch die Mark mit Skizzenbuch und Feder
von Wilhelm Zadow

Diese Mappe wurde reproduziert. Zum Selbstkostenpreis von DM 3,00 zzgl. Porto ist sie erhältlich. Bitte wenden an:

Werner Siebke
Talstraße 16a, 3250 Hameln 5